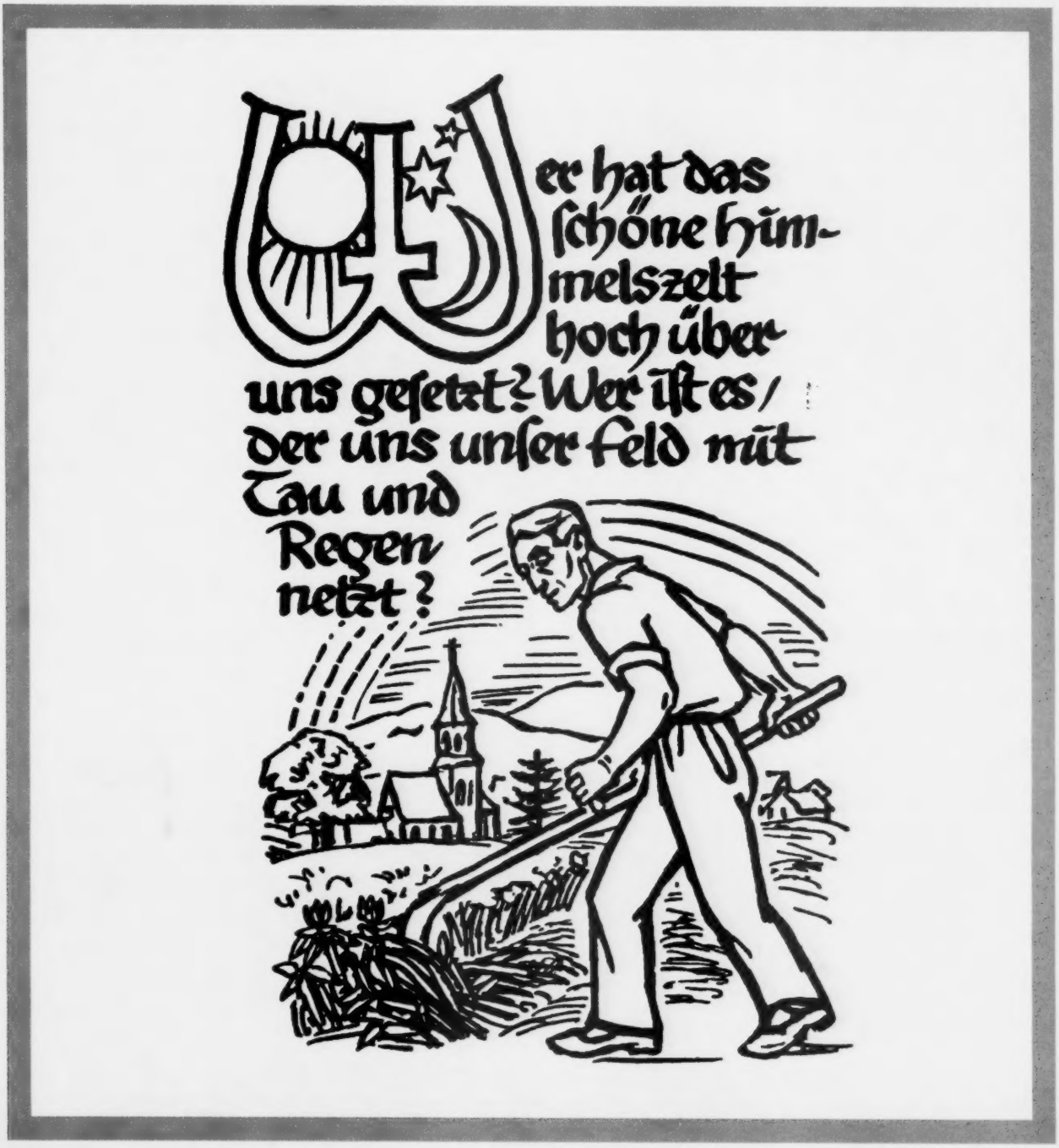
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 11. September 1991 | Nr. 17



Leitartikel

Einfach Gemeinde wechseln?

Velma und Wally Sawatzky

Waldo und Velma Sawatzky sind Mitglieder der South Abbotsford M.B. Gemeinde in BC.

Er ist Englischlehrer bei dem Mennonite Educational Institute in Clearbrook, wo er vormals auch Vizeprinzipal und Prinzipal gewesen ist. Früher war er in Edmonton Krankenpfleger, Lehrer und Vizeprinzipal. In Abbotsford und auch in Edmonton hat er als Sonntagschullehrer und Sonntagschulsuperintendent, als Gottesdienstleiter und in verschiedenen Komitees gedient. Zur Zeit ist er Glied des Missionskomitees.

Neben der Arbeit im Haushalt ist Velma in Edmonton und Clearbrook Krankenschwester gewesen, und arbeitet gegenwärtig im MSA Hospital in Abbotsford.

Ihre Kinder Wendy und Kevin Thiessen waren in diesem Sommer in einem Einsatz im Osten Canadas mit Youth Mission Canada. Beide bereiten sich am Columbia Bible College auf weitere Dienste vor.

Ich ermahne euch aber,
liebe Brüder,
im Namen unseres Herrn
Jesus Christus,
daß ihr alle
mit einer Stimme redet
und laßt keine Spaltungen
unter euch sein, sondern
haltet fest an einem Sinn
und in einer Meinung...
(1. Korinther 1,10)

In den letzten Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, in vielen Gemeinden hier im Frasertal zu dienen. Ich staune darüber wie oft ich in den Gemeindeblättern Bekanntmachungen von Überweisungen von Mitgliedern finde – Glieder wechseln von einer Gemeinde zur andern, sogar wenn beide in allernächster Umgebung liegen.

Hier in BC, in der Clearbrook/Abbotsford Gegend gibt es so viele Gemeinden – beides mennonitische und nicht-mennonitische –, daß es ganz einfach ist, in eine andere Gemeinde überzuwechseln, wenn einem in der Heimatgemeinde einiges nicht passt. Für dieses "Überhüpfen" gibt es viele, und auch interessante, Gründe:

* Wohl der beste Grund den ich gehört habe lautet so: "Ich bin jetzt alt und habe keinen Führerschein. Es wird für mich schwierig, zu der Kirche zu kommen die ich jahrelang besucht habe."
* Ein anderer weitverbreiteter Grund lautet etwa: "Unsere Gemeinde ist langweilig. Wir singen immer nur die alten langsamen Lieder." Auch das Gegenteil hört man: "Es werden nur Chorusse gesungen und ich mag das Händeklatschen beim Singen überhaupt nicht."
* Auch hört man, "Wir besuchen jetzt diese Gemeinde weil alle unsere Freunde hier sind."
* Nicht selten wird gesagt, "Wir haben den Pastor in der neuen Gemeinde gern. Wenn er predigt, schlafen wir nicht ein."
* Der verfänglichste angebliche Grund ist dieser, "Wir möchten gern in unserer Gemeinde bleiben, aber unsere Kinder haben hier keine Freunde. Also gehen wir dorthin wo die Kinder sich zuhause fühlen. Wir können doch unsere Familie nicht aufteilen."

...und so gehen die Verteidigungen der eigenen Entscheidugen weiter...

Man könnte meinen, Kirchenbesuch unterscheide sich nicht vom Einkaufen. Wenn der Woodwards-Laden keine modischen Schuhe hat die mir gefallen, versuche ich es eben bei Eatons. Und wenn Eatons sie nicht hat, finde ich sie gewiß in einem der zwanzig andern Läden in der überdachten Einkaufsstraße.

Mit dieser Einstellung kann ich, Wally Sawatzky, mich nicht identifizieren. Seit meiner Geburt 1939, bin ich insgesamt in drei Gemeinden Mitglied gewesen. Diese Überweisungen wurden nötig, weil wir umgezogen waren und die Heimatgemeinde zu weit entfernt lag, um regelmäßig dort hin zu fahren.

Die erste Gemeinde, die ich achtzehn Jahre besuchte, war die Coaldale M.B. Gemeinde in Alberta. Als älterer Teenager begann ich zu klagen: Unsere Gemeinde ist viel zu konservativ und gesetzlich:

* Man muß Deutsch beten
* Männer und Frauen sitzen getrennt
* man darf keine alkoholischen Getränke trinken
* man darf nicht rauchen
* man soll keinen Fernsehapparat kaufen
* das Kegeln ist verboten
* kein Mitglied darf ins Theatre gehen
* Mädchen dürfen keine kurzen Ärmel oder Kosmetik tragen
* die Verlobungszeit darf nicht länger als ein Jahr dauern

.... und so weiter, und so weiter.

Hätte es in der Nähe eine zweite M.B. Gemeinde gegeben, wären nach dem heutigen Schema, bestimmt manche der unzufriedenen Christen dorthin übergewechselt.

Ich mache dabei nicht mit.

Ich fand in meiner ersten Gemeinde den Herrn. Wenn die Coaldale Gemeinde damals vielleicht auf der Seite des Konservativismus irrte, geschah das aus dem festen Wunsch, biblisch zu handeln und den Herrn zu ehren.

Ich werde nie den graphisch dargestellten Bibelspruch über der Tür zwischen dem Männervorraum und dem Betsaal vergessen:

Bewahre deinen Fuß
wenn du zum
Hause Gottes eingehst,
und komme daß du hörest.
Das ist besser
als der Narren Opfer;
denn sie wissen nicht
was sie Böses tun
(Prediger 4,17).

Ehrfurcht und Gehorsam gegen Gott waren wichtiger als persönliche Freiheit. "Weshalb Gefahr laufen, Gott zu mißfallen?" war die große Frage. Diese Sorge der Coaldale Gemeinde kann ich nicht tadeln, auch wenn sie meine "Rechte" etwas einschränkte.

Gemeinde wechseln? Ich nicht! – nicht bis wir 1957 nach Edmonton (AB) umzogen, wo mein Vater bei der Gründung der ersten M.B. Gemeinde mitbeteiligt war.

In dieser für uns neuen Gemeinde war eine Gruppe solcher die früher die Coaldale M.B. Gemeinde besucht hatten. Öfter in den ersten Jahren auf Bibelstunden oder in Sonntagschulklassen beklagte man sich über die "Gesetzlichkeit" der Coaldale Gemeinde und freute sich über die größere "Freiheit", die in der Lendrum Gemeinde befürwortet wurde.

Mit der Zeit aber konnten wir uns über diese Frage hinwegsetzen und uns auf die "schwerere Speise des Evangeliums" konzentrieren. Einundzwanzig Jahre war Lendrum unsere Heimatgemeinde. Dort hat es uns sehr gefallen.

Gab es auch dort Beklagungen unter den Gliedern? Jawohl, fast von Anfang an!:

Einige sagten wir hatten viel zu viel Freiheit.

Andere hielten es für einen großen Fehler, nicht an allen Sonntagabenden Gottesdienste zu veranstalten.

Manche beklagten sich bitterlich, die Gemeinde sei viel zu intellektuell und deshalb mangele es an "Geistlichkeit".

Wohl die bitterste Anklage, die auch einige Glieder dazu bewog, die Gemeinde zu verlassen, war die Behauptung: "Lendrum glaubt nicht an Evangelisation".

Manche stöhnten, die Musik sei zu langsam und choralartig.

Manche lamentierten daß Orgel und Klavier nie zugleich gespielt wurden.

Einer meinte, wenn je am Sonntagmorgen eine Gitarre gespielt würde, würde er den Gottesdienst verlassen!

Wenn die Predigten zu viel Konzentration erforderten, waren sie zu intellektuell. Wenn sie humoristisch und prosaisch waren, waren sie anstößig.

Die Gruppe die aus "Evangelisationsgründen" wegginge und das Evangelium in einem neuen Stadtteil verbreiten wollte, löste sich nach kurzer Zeit ganz auf und ihre Glieder zerstreuten sich in verschiedene Gemeinden der Umgebung.

Gemeinden wechseln? Nicht ich! In Lendrum begegnete ich Gott. Wenn Lendrum konservativ im Stil des Gottesdienstes war, dann nur weil man die Tiefe der Natur Gottes schätzte. Man empfand tief daß Anbetung "im Geiste und in der Wahrheit" besser sei als Anbetung mit körperlichen Bewegungen.

Wenn Lendrum auf der Seite des Intellektualismus irrte, war es weil die Gemeinde glaubte, Gott habe eine Botschaft für jederman, nicht nur für Tagelöhner und Landarbeiter sondern auch für Professionelle und Intellektuelle. Die Bibel könne jede Person herausfordern.

Wenn die Lendrum Gemeinde in einer Unterbetonung der Massenevangelisation irrte, war es weil man fest überzeugt war, daß Evangelisation durch persönliche Freundschaften Verantwortung und Berufung eines jeden Gemeindegliedes sei.

Wenn Lendrum ihren Gliedern zuviel Freiheit gab, war es vielleicht auf Grund der Erkenntnis, daß Gott nicht sieht "wie ein Mensch: ein Mensch sieht was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an" (1. Samuel 16,7).

Wir zogen 1979 nach Abbotsford, um dem Lehrerstab des Mennonite Education Institute beizutreten. Wir ließen unser beliebtes Lendrum zurück. Jetzt haben wir schon elf Jahre die South Abbotsford M.B. Gemeinde besucht.

Treten Leute in dieser Gemeinde auch ein und aus? Gibt es Beschwerden? Ja, die ganzen elf Jahre seit wir hier sind:

Manche sagen wir haben zu viele Pastoren.

Manche fühlen, wir singen zu viele Chorusse und nicht genug Lieder aus dem Gemeinde Gesangbuch.

Andern gefallen die getrennten Gottesdienste nicht.

Manche meinen es gibt keine guten Sonntagschulklassen für Erwachsene.

Pastoren klagen, daß viele Leute durch die Vordertür eintreten und dann still nach einigen Wochen durch die Hintertür austreten. Weshalb auch nicht, wenn ihnen der Besuch des Gottesdienstes nicht wichtiger ist als das Einkaufen im größten Einkaufszentrum?

Irgendwie müssen wir unseren Begriff, was "Gemeinde" eigentlich bedeutet, umändern. Es bedarf einer Erneuerung der Grundeinstellung daß, "was ich für die Gemeinde tun kann" wichtiger ist als "was die Gemeinde für mich tut".

Wir müssen einsehen, daß unser Suchen nach einer Gemeinde "die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel" (Epheser 5,27), erst im Himmel, in der unmittelbaren Gegenwart Gottes, ihre Erfüllung findet.

Wir müssen einander ermutigen, Einigkeit anzustreben, anstatt alles fallen zu lassen wenn es nicht meiner Vorliebe entspricht.

Paulus Aufruf zur Einigkeit in 1. Korinther 1,10, wie oben angeführt, erlaubt es uns nicht, uns nach einer andern Gemeinde umzuschauen sobald uns etwas nicht gefällt.• (von *Wally Sawatzky*)

Das Glück ist das einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt.
Albert Schweitzer

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:
Was ist der Unterschied zwischen den biblischen Ausdrücken: "Tag des Herrn" und "Tag Jesu Christi"?

Antwort:

Die Benennung "Tag des Herrn" finden wir zum größten Teil in den prophetischen Schriften des Alten Testaments, sie kommt aber auch im Neuen Testament vor. Der Name "Tag Jesu Christi" wird nur im Neuen Testament gebraucht.

Diese zwei Ausdrücke nehmen Bezug auf die Endzeit, die nun bald über die Welt einbrechen soll. Sie beschreiben somit den Abschluß des gegenwärtigen Zeitalters. Beide Ausdrücke sind von großer Wichtigkeit für die Welt, wie auch für die Gemeinde.

Der Ausdruck "Tag des Herrn" spricht von Trübsal und Gericht. Das ergeht aus folgenden Versen:

Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe;
er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen.
(Jesaja 13,6)

O weh des Tages!
denn der Tag des Herrn ist nahe
und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen.
(Joel 1,15)

Des Herrn großer Tag ist nahe und eilt sehr...
(Zephanja 1,14)

...ehe der Tag des Zorns
des Herrn über euch komme.
(Zephanja 2,2)

...denn ihr selbst wisset gewiß,
daß der Tag des Herrn wird kommen
wie ein Dieb in der Nacht
(1. Thessalonicher 5,2, so auch 2. Petrus 3,10)

(Man lese weiter: Jeremia 46,10; Sacharja 14,1; Hezekiel 13,5; Amos 5,18; Maleachi 4,5; und viele andere Schriftstellen. In meiner Konkordanz wurden mehr als zwanzig angegeben.)

Aus diesen Versen der Bibel geht hervor, daß der Tag des Herrn von einem großen Gericht spricht, welches sich in der Endzeit über die ganze Welt erstreckt.

Im Neuen Testament finden wir den Ausdruck "Tag Jesu Christi". Es folgen hier einige Verse:

Auf daß der Geist selig werde
am Tage des Herrn Jesu.
(1. Korinther 5,5)

Denn wir sind euer Ruhm,
gleichwie auch ihr unser Ruhm seid
auf des Herrn Jesu Tag.
(I. Korinther 1,14)

...mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi.
(Philipper 2,16)

(Ähnlich auch in Philipper 1,6 und 1. Thessalonicher 2,19)

Bibelausleger kommen zu dem Entschluß, daß die Benennung "Tag des Herrn" ein alttestamtlicher Ausdruck ist und sich auf Gottes Gericht über die Nationen in der Endzeit bezieht. Gelegentlich spricht der Ausdruck von einem Gericht, das schon in der Vergangenheit über eine Nation gekommen ist. Ab und zu nimmt der Ausdruck auch Bezug auf Gerichte die über Israel gekommen sind.

Da der Ausdruck "Tag Jesu Christi" immer in Verbindung mit der Gemeinde und mit den Gläubigen steht, wird diese Begebenheit von Auslegern nicht auf das Gericht über die Welt (Tag des Herrn) sondern auf ein anderes Geschehen angewandt. Sie lehren, daß die Gemeinde bei der Wiederkunft des Herrn zuerst auferstehen und belohnt wird; dieses auf Grund von 1. Thessalonicher 4,13-18; 1. Korinther 15,50-58 und Offenbarung 20,5+6.

Man teilt die Endzeit in zwei Perioden. Zuerst beginnt Gott mit der Gemeinde (Tag Jesu Christi), in welcher Zeit die Gemeinde auferstehen. Sie wird belohnt und zur Herrschaft mit Christus erhoben. Dann kommt der Abschluß mit der Welt (Tag des Herrn). Diese Erklärung stützt sich auf viele Bibelstellen, die von vielen Gläubigen so verstanden werden.

Eine andere Erklärung dieser Ausdrücke stützt sich auch auf die Heilige Schrift, und lautet etwa wie folgt:

Schon von Anfang der christlichen Gemeinde an nannte man Jesus allgemein "Herr" (siehe Johannes 20,28; Apostelgeschichte 2,36; 9,28; 10,36; 11,16+17). Wiederholt lesen wir im Neuen Testament, daß der Heiland, "Herr Jesus Christus" genannt wrude. Man braucht somit dieselbe Benennung für Jesus, die man im Alten Testament für Gott anwandte.

Da man Jesus "Herr" nannte, sprach man auch bald vom "Tag des Herrn" mit der Bedeutung "Tag des Herrn Jesu Christi". Nach dieser Erklärung sind die zwei Namen gleichbedeutend und beziehen sich auf Gottes Handeln in der Endzeit.

Hiermit ist aber noch nicht gesagt, daß alles was in der Prophetie geschrieben steht *gleichzeitig* in der Endzeit zum Abschluß kommt. Die Offenbarung des Johannes gibt uns Grund zur Annahme daß die letzten Tage in der Endzeit sich über Monate, ja sogar über Jahre erstrecken werden. Gott hat seinen bestimmten Plan und seine Ordnung.• *(Victor D. Toews)*

Familienfeste

Neunzigster Geburtstag
- in Winnipeg, Manitoba -

Am 23. Juli 1991 wurde unsere Großmutter **Maria Toews**, geb. Ginter, neunzig Jahre alt.

Wir feierten diesen Tag im Kreise der Familie im *Bethania* Altenheim in Winnipeg. Es war eine Freude für sie, daß auch ihre Tochter aus erster Ehe, **Netha Reimer**, geb. Wiebe, aus Loma Plata, Paraguay dabei sein konnte.

Prediger **Gerhard Friesen** verlas Judas 24+25 und sprach von dem erlebten Schutz Gottes auf dem langen, und oftmals schweren Lebensweg der Großmutter. Weiter wies er auf die Verheißung hin, daß wir, wenn wir Jesus Christus vertrauen, frei von Sünden und Leiden vor das Angesicht Gottes gestellt werden. Wir geben Gott, unserem Herrn, dafür die Ehre und den Dank.

Mit der Jubilarin Maria Ginter Wiebe Toews: Tochter Netha Wiebe Reimer, Enkelin Mary Reimer Friesen und Urenkel Randy Friesen

In ihren neunzig Jahren hat Großmutter Toews so manches erlebt.

Sie wurde in Manitoba geboren und siedelte nach ihrer Heirat mit **Heinrich D. Wiebe** in der Nähe von Steinbach, Manitoba an. Sechs Kinder wurden ihnen geboren, wovon sie zwei Töchter im Kindesalter hier in Canada begraben mußten.

1927 folgte die Auswanderung nach Paraguay, wo sie mit Familie und Verwandten in der Menno Kolonie ansiedelten. Schon im ersten Jahr in der neuen Heimate starben zwei ihrer Söhne und auch ihr Ehemann.

Als junge Witwe mit zwei Kindern – **Netha Wiebe Reimer** und **Jakob G. Wiebe** - heute beide wohnhaft in Paraguay – stand ihr nun die schwere Ansiedlung bevor.

Etwas später heiratete sie **Jacob Toews** und übernahm damit fünf Stiefkinder. Eine Tochter, **Elisabeth Toews Hiebert** wurde ihnen geboren.

Einige Jahre später mußte sie auch diesen Ehepartner zu Grabe tragen. Sie hat dann so gut sie konnte mit Hilfe der Kinder für sich und ihre Familie im Chaco eine Heimat geschaffen.

Als auch die jüngste Tochter verheiratet war, hat sie viele Jahre bei ihren Kindern, **Jakob B. Reimers** in Loma Plata gewohnt.

Vor fünfzehn Jahren fing für sie ein neues Kapitel an. Sie kam zurück nach Manitoba, Canada, und wohnte einige Zeit bei ihren Kindern, **Gerhard Hieberts** in Winnipeg.

Später zog sie dann in eine kleine Wohnung im *Donwood Manor* Altenheim in Winnipeg, wo sie noch zehn Jahre selbständig wohnen konnte.

Seit vier Jahren ist sie nun schon im *Bethania* Altenheim; seit einigen Monaten im Rollstuhl, da ihre Beine sie nicht mehr tragen wollen.

Das Leben brachte manches Schwere mit sich, aber auf der Geburtstagsfeier fanden wir alle: Kinder, Enkel und Urenkel, viel Ursache dankbar zu sein.

Die Zukunft vertrauen wir Gott an und vertrauen ihm, unsere Großmutter auch weiterhin zu behüten und zu bewahren.•

(*Mary Reimer Friesen*, Winnipeg)

Goldene Hochzeit
- in Witmarsum, Brasilien -

So etwas hatten wir noch nicht erlebt. Wenn der weise Salomo sagt, es gibt nichts Neues unter der Sonne, so würden wir ihn gerne dabei gehabt haben.

Waldemar und Sara Kröker aus Canada

Der Anlaß dieser Feier am Vormittag während des Gottesdienstes war ein doppelter: Geburtstag von **Abram Kröker** und die goldene Hochzeit von **Waldemar und Sara Kröker**.

Zum ersten mal konnte in all diesen Jahren in Witmarsum der Geburtstag einer Person gefeiert werden, die 95 Jahre alt wurde. Daß Gott ihn und uns dieses erleben ließ, macht uns dankbar. "Wenn's hoch kommt, dann sind es siebzig oder achtzig Jahre", – und hier gibt Gott in seiner Gnade noch "einige Jahre dazu".

Ehepaar Waldemar Kröker wohnt in St. Catharines (Ontario, Canada) und war gerade zur Zeit ihrer Goldenen Hochzeit in Brasilien. Sie besuchten ihre Kinder in Bagé und Witmarsum.

Dann kam uns der Einfall: Wir könnten ja als Gemeinde dieses Fest vorbereiten, um so den kanadischen Gästen bei ihrem Aufenthalt auf brasilianischem Boden eine unvergeßliche Freude zu machen.

Die Feier wurde durch Familienbeiträge, Gedichte, einen Triogesang und eine große Zahl Chorlieder verschönert.

Prediger **Harry Janzen** brachte eine passende Botschaft.

Fleißige Hände bereiteten das Mittagessen vor, wozu die Gemeinde eingeladen hatte.

So eine schöne abgerundete Gemeinschaftsfeier war ein gutes Erlebnis im Rahmen der Gemeinde und auch für unsere Gäste.

Dem Jubelpaar Waldemar und Sara wünschen wir Gottes Geleit auch auf ihrem weiteren Weg in Richtung Diamantenhochzeit.

Und möge unser ältester Bruder Abram Kröker noch die Jahrtausendwende erleben!•

(*Arnold Friesen*)

Reiseberichte

Tour des MBC Oktetts

Das M.B. Communications Männeroktett aus Winnipeg beendete am Sonntag, den 21. Juli seine Tournee durch die Gemeinden Deutschlands.

Die Tournee begann am 4. Juli und schloß elf Mennonitische Brüdergemeinden, einige Mennonitengemeinden und vier Baptistengemeinden ein. Per Autobus reisten die acht Männer mit fünf ihrer Frauen, und zwei Leitern überland.

Die Gotteshäuser waren, trotz Schulferien und Wochentagen, immer voll. Nur zwei der zwanzig Gemeinden waren ganz klein. In den achtzehn großen Kirchen, mußten oft extra Stühle aufgestellt werden – hinten und vorne und in den Gängen – und einige der Zuhörer mußten auch dann noch im Chor sitzen! Sie lauschten aufmerksam den Predigten zu und viele sprachen ihre Anerkennung für die lieben alten Lieder des Oktetts aus.

Wir kamen meistens in Aussiedlergemeinden. In einem Fall waren sechzehn Gemeinden aus Rußland zu einer einzigen geworden. Dadurch hatte die Gemeinde viele Leiter und Prediger.

Einige, die sich unser besonders annahmen waren **Jacob Thiessen und Frau** in Lübbecke, die uns zuerst am 6. Juli begrüßten. Am 21. Juli war er in Lemgo und hörte sich das Programm noch einmal an.

Aus der Baptistengemeinde in Bonn hat uns Gemeindeleiter **Victor Zierath** am 15. Juli auf einer Tour der Stadt begleitet. Wir sahen nicht nur die Botschaften und Regierungshäuser dieser bisherigen Hauptstadt Deutschlands, sondern auch den Ort von wo aus Hilfe zurück nach Rußland geschickt wird. So sahen wir an einem Tag beides – die Reichtümer Deutschlands und auch die große Not in Rußland. Von Bonn aus werden große Container von gebrauchten Kleidern, Lebensmitten und Büchern zur Aushilfe der Zurückbleibenden versandt.

Das MBC Männeroktett auf Tournee in Deutschland. Von links: Pianistin Bertha Klassen und John Klassen (Elmwood M.B. Gemeinde), George Wiens (Steinbach), Herman Rempel (Portage Avenue), Alfred Dick (McIvor), Frank Funk (Elm Creek), Ernie Enns (Elmwood), Peter Enns (McIvor) und Henry Wedel (McIvor)

Die Gemeinden haben auch schon Missionare nach Südamerika ausgesandt. **Nickolaus Klassen** übersieht diese Arbeit in einem riesengroßen Gebäude, genannt *Tabea*. Er schenkte uns allen ein Andenken – Puppen und Schnitzarbeiten. Seitdem trug sich M.B. Communications Radiosprecher **Gerhard Friesen** mit einem großen Adler herum, der eigentlich in keinen Koffer passte! Bei den Kindergeschichten, die Gerhard bei jedem Programm brachte, mußte danach der Adler oft herhalten!

Es waren überall viele, viele artige Kinder. In Lemgo, wo das Kirchengebäude erst sechs Monate alt ist, saßen zirca zweihundert Kinder um unseren Gerhard herum, als er stand und erzählte!

Die Kirche in Bonn, wo wir schon 1984 einmal einen Besuch machten, ist um das Dreifache gewachsen. Im Jahre 1978 zählte die Gemeinde etwa 400. Ja, wenn etwa achtzig bei einer Taufe dabei sind, kommt die Mitgliederzahl schnell auf 2000. Dann teilen sie sich in mehrere Gemeinden auf; immer geht fünfzig Prozent ihres Budgets in die Mission.

Der Direktor von MCC-Europa, **Hugo Jantz**, der in Neuwied stationiert ist, sprach davon daß MCC Arbeiter von auswärts bald nicht mehr in Europa tätig sein brauchen, die Leute dort nehmen die Arbeit auf und machen sie gut.

Peter Penner von Harsewinkel schickt große Pakete christlicher Literatur nach Rußland. In seinem Haus schliefen wir in einem Zimmer mit einem großen Doppelbett. Neben uns ragte ein riesiger Stapel Bücher, der bis an die Decke reichte. Da er kein Büro hat, wie *M.B. Communications* oder sogar *Logos* in Bielefeld, macht er den Buchversand von Zuhause aus.

Die zwei letzten Pakete unserer Kassetten ließen wir bei *Logos* zurück. Die andern, vom MBC Oktett und vom North Kildonan Gitarrenchor wurden alle verkauft. Wir mußten sogar zwischendurch M.B. Communications anrufen, daß sie uns mehr Kassetten schickten, wir hatten zu wenige mitgebracht.

In Detmold sind jetzt vier Kirchen mit insgesamt 800 Sitzplätzen. Es kommen aber am Sonntagmorgen 900 oder 1000 Personen! Ein Tauffest von 36 Personen steht bevor, und es bereiten sich weitere 24 auf die Taufe vor.

Die Zahl der Übergangswohnungen und Notwohnungen ist hier so beschränkt, daß sogar ein Gefängnis zum Wohnen benutzt werden muß. Wo sie die Häftlinge inzwischen unterbringen wußte niemand. Es wirkt komisch, wenn die Einwohner nach Rußland schreiben: "Wir wohnen im Gefängnis!" Zudem sagt man, daß das Gefängnis bequemer ist als manche Notwohnungen!

In Warendorf wohnen die lieben Geschwister der Schwestergemeinde der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg. Im Namen der Portage Avenue Gemeinde konnten **Betty und Herman**

Rempel sie schon von Harsewinkel aus besuchen und ihnen mit einem Grußwort die Hand reichen. Warendorf schickte Grüße an **David Redekop**, der sie vor Jahren schon zweimal bei Donskoj, Gebiet Orenburg in Rußland besuchte.

In Warendorf teilt die Gemeinde bis heute mit der Baptistengemeinde das Gotteshaus, sie haben aber vor zu bauen. Der Chor von fünfzig Sängern wird von **Peter Fast** geleitet, der auch alle Neueingewanderten beherbergt. Immer klingelt sein Telefon. Nebenbei macht er fast den ganzen Haushalt, da seine Frau vor drei Jahren, noch bevor sie nach Deutschland kamen, durch einen Schlag gelähmt wurde. Die arme Frau konnte nur schlecht gehen. Sie geniert sich, daß ihr Mann "Frauenarbeit" machen muß!

Überhaupt schien es mir sonderbar, daß die Aussiedler so wenig von sich halten. Immer wieder baten sie uns um Entschuldigung – entweder dieses oder jenes war nicht gut genug für uns, ihre Gäste. Und dabei gaben sie uns immer ihr Bestes. Sie sind sehr, sehr gastfreundlich!

Es tat mir leid um die jungen Frauen. Sie mußten alle Tücher tragen, als ob das das Wichtigste ist von allen Zeichen der Gottesfurcht. Wo es unbedingt notwendig war, machten wir mit.

Leider mußte unser MBC Leiter, **Victor Neufeld** schon direkt in der ersten Woche zurück nach Canada, da seine Tochter plötzlich operiert wurde. Gerhard Friesen hat dann die Leitung übernommen, und dazu immer gepredigt. **Anne und Alfred Dick** halfen den Kassierern mit der Kasse; mit **Betty Rempel** verwalteten sie den Kassettenverkauf.

Die Gemeinden weisen einen großen Missionssinn auf. Vielleicht können sie zusätzlich zu ihrer Mithilfe in Deutschland, auch den Armen in Ostdeutschland helfen.

Wir schauen zurück auf unsere Tournee mit Dankbarkeit Gott gegenüber für Gesundheit, Kraft und die Gemeinschaft mit Gotteskindern in Deutschland. Gerne machen wir noch einmal so eine Reise!• (von Pianistin *Bertha Klassen*)

Eine Eintagsfahrt nach Minter Gardens

- bei Chilliwack, B.C.

Nach vielem Planen, Anrufen und Bekanntgeben ist es endlich soweit – wir fahren mit einem Tourbus in Richtung Chilliwack, um die schönen Minter Gardens zu besichtigen.

Versammelt hatten wir uns bei der Culloden M.B. Kirche. Wir freuten uns, einige Teilnehmer dabei zu haben, die sonst nicht an den Gemeindeveranstaltungen teilnehmen.

Nachdem alles andere geregelt worden war, betete Prediger H. Wall mit uns und befahl uns der Obhut des himmlischen Vaters an. Die hohen Wolken füllen den Morgenhimmel und mit der kühlen Brise erwarten wir eine recht angenehme Eintagsfahrt.

Wir verlassen Vancouver und kommen durch Langley, Clearbrook, Abbotsford und Chilliwack, bis der Fahrer beim Schild "Minter Gardens" einbiegt. Wir sind auf dem leicht hügeligen Gelände des Parks angekommen.

Die Gärten breiten sich in liebicher Gestaltung vor uns aus. Wir sehen eine Fülle von Sträuchern, dann die wunderbare Harmonie der in Blüte stehenden Blumenbeete. Die perennierenden Pflanzen bilden in großer Vielfalt den Hintergrund, davor protzt die symmetrische Schönheit der angelegten Rosenbeete.

Die Rosen blühen in diesem Jahr mit Verspätung, wegen des schweren Winters. Sie sind von Stiefmütterchen eingefaßt, die in abertausend Blüten ein fröhliches Bild schaffen.

Die breiten Gehstege, mit Kieselsteinen bedeckt, führen durch den Park an fröhlichen Springbrunnen vorbei. Schmale Bächlein fließen und plätschern in einem mit Stein ausgelegtem Flußbett.

Reichlich wurden die großen Nadelbäume erhalten; die Stämme der erkrankten Bäume stehen hier und da als Mahnmal, in Erinnerung der Vergänglichkeit der Natur.

Durch Lichtungen wird das Gebirge in leichtem Nebel gehüllt, sichtbar.

Plötzlich stehen wir vor einem Häuschen aus einem Märchen der Gebrüder Grimm. Schneewittchen finden wir hinter den sieben Bergen mit allen sieben Zwergen, allerdings den letzten erst nach langem Suchen.

In einer Mulde ist ein Teich entstanden, mit Schilf bewachsen – die fröhlich schwimmenden Enten fehlen darin auch nicht.

Hin und wieder fahren altertümliche Kutschen an uns vorbei. Wir sehen eine Pagoda und andere Bauten verschiedener Art. Ein Restaurant bietet uns eine gute Gelegenheit, den Mittagsimbiß einzunehmen.

Die Zeit geht zu Ende und wir befinden uns wieder auf dem Weg nach Hause. Es geht über Agassiz wo die Straße unweit des Fraser Rivers vorbeiführt und wir die vielfachen Inseln im Fluß bewundern können.

An verschiedenen Städtchen vorbei, kommen wir durch Maple Ridge unserem Vancouver näher. Angekommen vor der Culloden Kirche, suchen alle ihre Heime wieder auf.

Es war ein gutgelungener Ausflug, verschönert durch sonniges Wetter.• *(Hedwig Schmidt)*

Frauendienst

Gott erhört Gebet

Frau A. ist eine liebe Schwester der Coaldale M.B. Gemeinde, die schon vor Jahren, gesundheitshalber, ihr Heim verließ und ins *Sunny South Lodge* zog. Wegen Atemnot braucht sie oft zusätzlichen Sauerstoff, und die Zuckerkrankheit hat ihr Augenlicht derart geschwächt, daß sie fast blind ist.

Aber Häkeln kann sie noch – meistens auswendig. Unlängst zeigte sie mir einen Stapel Kniedecken (Afghans), die sie gehäkelt hat. Sie arbeitete gerade an der letzten, dann hätte sie für jedes ihrer fünfundzwanzig Enkelkinder eine gemacht. Und wie viele dieser Kniewärmer hat sie schon für Krankenhäuser und Pflegeheime gehäkelt! Und Kissen, und Puppenkleider dazu. Weil die Augen schwach sind, scheinen die Finger um so fähiger zu sein.

Trotz der vielen körperlichen Gebrechen, ist Frau A. eine frohe, dankbare und zufriedene Christin, die ihren Heiland innig liebt. Ein Besuch in ihrem kleinen Zimmer oder am Telefon ist immer ein Segen.

Sie erzählt gerne. An einem Nachmittag erzählte sie mir von ihrer Schwester Mariechen, etwa so:

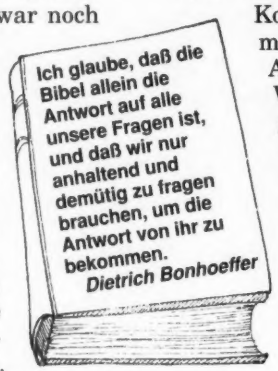
Tomatensalat

Tomaten werden gewaschen, dann in acht Teile geschitten, aber nicht ganz durch, nur so, daß die Tomate wie eine Blume aufgeht. Die Öffnung mit Quark füllen, der mit Salz und etwas Sahne angerührt ist.

Eine Soße kochen von einem Ei, zwei Eßlöffel Zucker und einem Eßlöffel Essig. Die Soße muß beim Kochen ständig gerührt werden, bis sie glatt ist.

Jede Tomate mit einem Eßlöffel Soße übergießen und auf einem Salatblatt servieren.• (aus *Mit Manna gespeist*)

Unsere Familie hat durch die Jahre viele Gebetserhörungen erlebt, schon in Rußland. Meine Schwester Mariechen, damals fünfzehn Jahre alt, war sehr fromm und betete viel. Ich war noch jung, kann mich aber sehr gut erinnern, wie sie die ganze Familie anspornte, für unsere kranke Mutter zu beten.



Unsre Mutter hatte ein kropfartiges Geschwulst am Hals, so groß, daß sie den Kopf nicht geradehalten konnte. Sie wurde sehr krank. Die Eltern ent-schlossen sich einen jüdischen Arzt aufzusuchen, der Operationen machte.

Es war eine lange Reise dorthin, drei Stunden per Bahn. Der Arzt war willig die Operation zu unternehmen, konnte aber nicht versprechen, daß Mutter den Eingriff überleben würde. Er bat unsere Eltern, nach Hause zu fahren, sich die Sache gut zu überlegen und innerhalb zwei Wochen wiederzukommen.

Vater und Mutter kamen sehr geschlagen nach Hause. Es war Mariechen, die Mut schöpfte und erklärte: "Wir werden den lieben Heiland bitten, Mama gesund zu machen."

So taten wir es auch – jeden Tag beteten wir als Familie ernstlich um Heilung. Mariechen bat auch andre Mitglieder der Brüdergemeinde, für Mama zu beten. Die Eltern entschlossen sich, nicht operieren zu lassen, sondern sie wollten einfach dem Herrn vertrauen.

Es vergingen einige Monate. Eines Morgens stand Mama auf und fing an, ihren Hals mit Salbe einzureiben, wie sie es jeden Morgen tat. Beim Einreiben merkte sie auf einmal: Mein Hals ist anders! Der Kropf ist weg! Voll freudiger Erregung rief sie: "Vater, Kinder, steht auf! Kommt schaut einmal – mein Kropf ist weg!" Alle staunten über das Wunder, daß geschehen war – alle außer Mariechen. Sie wunderte sich garnicht. Hatten wir nicht um Heilung für unsere Mama gebetet? Dies war nun die Antwort. O, wie froh und dankbar waren wir alle.

Etwas später sagte Mutter zu Vater: "Wir müssen dem Arzt aber auch die gute Nachricht bringen." So machten sie wiederum die lange Reise.

Als der Arzt sie im Empfangszimmer sah, sagte er etwas streng: "Ihr habt zu lange gewartet; jetzt ist es zu gefährlich zu operieren."

Ohne viel zu sagen, legte Mutter ihren Mantel ab und zeigte ihm ihren Hals. Der Arzt schaute... und schaute nochmal. "Das ist ein Wunder!" war alles was er sagte. "Ja," antwortete Mutter, "Gott hat an mir ein großes Wunder getan. Wir sind gekommen, um es es Ihnen zu zeigen." (Soweit die Erzählung von Frau A.).

Sie selber ist auch eine Beterin. Familie, Freunde, Leidende, und Mission – alle sind sie auf ihrer Gebetsliste. Diese Liste hat sie nicht auf Papier sondern fest in ihrem Gedächtnis.

Gott erhört Gebete nach seiner Verheißung: *Bittet,*
so werden ihr nehmen,
daß eure Freude
vollkommen sei"
(Johannes 16,24).•

(Nettie Berg)

Kinderecke

Liebe Kinder,

zum Schulanfang habe ich Euch ein Bilderrätsel gedichtet. Manche von Euch lernen das Alphabet zum ersten Mal, andere kennen es schon in- und auswendig.

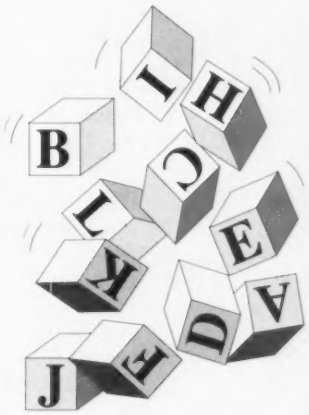
Mal sehen wie gut Ihr die biblischen Geschichten kennt. Die Antworten fangen immer mit den entsprechenden Buchstaben des Alphabets an, von A bis Z. Die Bibelstellen zu den einzelnen Versen, gebe ich Euch erst in der Auflösung, also gut nachdenken!

A _____ hörte auf Gott, und er fand: Segen und Nachwuchs und ein neues Land.

B Sie hieß _____ und ihr kleiner Sohn wurde der König und hieß Salomo.

C "Messias" — so wie die Hebräer ihn nannten — war der, den die Griechen als "_____" kannten.

D "D" steht für _____ — er war ein Beter. Man warf ihn deshalb zu den Löwen später.



E Naaman, aus Aram, nach Israel eilte wo ihn _____ vom Aussatz dann heilte.

F Der _____ ließ Paulus zuerst zu sich kommen; doch hat er ihn später gefangen genommen.

G Mit Posaunen bewaffnet und dreihundert Mann zog _____ gegen den Feind und gewann.

H Nach endlosem Warten bekam sie ein Kind. Zum Eli trug _____ den Samuel geschwind.

I Auch Sara war kinderlos vor langer Zeit. Durch _____ wurde ihr Traum Wirklichkeit.

J _____ Iskariot war ein Verräter. Er mochte sich selber nicht mehr leiden, später.

K Nur _____ und Josua trauten auf Gott; die anderen Kundschafter sahen nur rot.

L _____ starb. Man trauerte sehr, bis durch Jesu Worte lebendig wurd' er.

M _____, die Jungfrau bekam einen Sohn. Er lebt auch noch heute. Kennst Du ihn schon?

N "_____," sprach Jesus, "du bist verloren, es sei denn, du wirst von neuem geboren."

O Der Sklave _____ lief davon. Deshalb schrieb Paulus an Philemon.

P Aus Italien kam die Frau _____zusammen mit ihrem Mann, Aquila.

Q Nach Bethlehem zog eine Riesenschar als _____ Statthalter Syriens war.

R _____ sprach zu Naomi: "Ich gehe mit Dir. Dein Volk und Dein Gott gefallen auch mir."

S Sie steinigten _____. Er sprach jedoch dann: "Herr, rechne den Leuten die Sünde nicht an."

T "Ist die Auferstehung denn wirklich geschehen?" Das mußte der _____ erst selber sehen.

U Als David Bathsheba zur Frau haben wollte, schrieb er, daß _____, ihr Mann, sterben sollte.

V "_____", so dürfen die, die ihn kennen, den Schöpfer der Welt und was in ihr ist nennen.

W Die Königin _____ verlor ihren Stand als Xerxes, der König sie unwürdig fand.

X "_____" ist griechisch für Ahasveros. Als König der Perser war er der Boss.

Y Mit "Y" fängt außer _____ nichts an. Es geht um eine Pflanze und nicht einen Mann.

Z _____, der Kleine, stieg auf einen Baum wo Jesus ihn ansprach, man glaubte es kaum.

Habt Ihr's geschafft? Puh, das war schwer, oder? Bis zum nächsten Mal.• Judy

AUFLÖSUNG: Abraham (1.Mo.12,1+2); Bathsheba (2.Sam.12,24); Christus (Mt.1,16); Daniel (Dan.6,17); Elisa (2.Kö.5); Felix (Apg.24,24-27); Gideon (Ri.7,16-22); Hanna (1.Sam.1,20+24); Isaak (1.Mo.21,2+3); Judas (Mt.27,3-5); Kaleb (4.Mo.13,14); Lazarus (Joh.11,1-44); Maria (Mt.1,18+25); Nikodemus (Joh.3,1-21); Onesimus (Phil.); Priszilla (Apg.8,2); Quirinius (Luk.2,2+3); Rut (Rut 1,16); Stephanus (Apg.7,59); Thomas (Joh.20,24-29); Uria (2.Sam.11); Vater (1.Kor.8,6); Wasti (Est.1,1-22); Xerxes (Est.1,1-Fußnote); Ysop (2.Mo.12,22); Zachäus (Luk.19,1-5).•

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Gerne habe ich die Ausgabe der **Mennonitischen Rundschau** vom Mittwoch, den 31. Juli 1991 gelesen. Ich rief sofort Dad Barkman (siehe Seite 4) an, um ihm den kleinen Artikel vorzulesen. Er freute sich, obwohl ich den Abschnitt etwas stockend vorlas. Mein Deutsch läßt zu wünschen übrig, trotz der Tatsache daß ich 1943 das Fach *German II* in *Hunter Women's College* in New York City unterrichtete.

Ich las Eure Zeitschrift von vorne bis hinten – eine gute Übung, und dazu geistlich erfrischend. Kanadische Mennoniten haben die deutsche Sprache aufrecht erhalten, nicht wie wir in Kansas.

Ich freute mich zu lesen: "Gegründet im Jahre 1877"!

Gott segne Euch!
Frieda Barkman
Twentynine Palms, CA•

Sehr geehrte Damen und Herrn und Mitbrüder/innen,

Anbei wende ich mich mit einer ungewöhnlichen Bitte an Sie. Ich bitte um die Veröffentlichung einer Suchanzeige in ihrem Organ.

Ich wurde an Sie verwiesen von der *Mennonitischen Umsiedlerbetreuung, Langendorferstraße 29, Neuwied 1.* Dort betrieb ich auch schon Ahnenforschung.

Fakten für die Anzeige (leider wenig) entnehmen Sie bitte den beiliegenden Fotokopien. Die Anzeige möchten Sie bitte nach Ihrem Ermessen und Platz formulieren. Anfallende Kosten möchten Sie mir bitte mitteilen.

Im Voraus herzlichst dankend, verbleibe ich mit Segenswünschen und freundlichen Grüßen,

Waldemar Töws
Bad Salzuflen, Deutschland•

Liebe Editorin:

Ich bitte, eine Anfrage in der **Mennonitischen Rundschau**, die ja auch in die Sowjetunion geschickt wird, zu veröffentlichen. Anbei finden Sie eine englische Version von dem, worüber ich gerne Auskunft hätte. Bitte schicken Sie mir die Rechnung der Unkosten, die dabei entstehen mögen. Ich danke für Ihre Hilfe.

Ihr
Ron J. Spenst
Minneapolis, USA•

Liebe Editorin,

Bitte stellen Sie den beiliegenden Nachruf in die **Rundschau**. Gerne hätten wir das Bildchen wieder – wir legen einen adressierten und frankierten Umschlag mit bei. Dankeschön. *Herzlichst,*

P.C. Bergen
Kitchener, ON•

Guten Tag, liebe unbekannte Geschwister im Herrn.

Bevor ich weiterschreibe wünschen wir Gottes Segen. Da alles in der Welt saust und braust und ein jeder sucht und versucht, so suche auch ich, ein geborener Rußländer. Meine Mutter, die 1901 geboren ist, bat mich diesen Brief zu schreiben.

Ich suche gewesene Rußländer. Mein Onkel ist 1913 nach Canada gefahren, wonach wir etliche Briefe von ihm erhielten. Während des Terrors der Stalinzeit konnten wir keine Verbindung aufrechterhalten. Wir haben durch fremde Leute erfahren wie viele Kinder sie hatten.

Ich weiß nicht, können die Kinder unserer Verwandten in Canada noch Deutsch oder nur Englisch? Ich selber kann nur Deutsch und Russisch.

Ich bin im November 1989 nach Deutschland gekommen. Der himmlische Vater hat uns damit geholfen und so verlasse ich mich auch in diesem Falle auf ihn.

Seid herzlich gegrüßt!
Johann Falk
Petershagen, Deutschland•

Werte Redaktion und werte Rundschauleser!

Allmählich haben wir in BC auch warmes und sonniges Wetter bekommen, somit erleben wir die Besonderheiten der Reife und Erntezeit.

Auf Andeutung einiger Geschwister habe ich versucht, über unseren Ausflug in die Minter Gardens zu berichten, im Falle Sie es verwerten möchten.

Anbei ein Taufbild. Wenn Sie wiederum so freundlich sein wollen und uns das Bild zurückschicken, wäre ich Ihnen herzlich dankbar.

Ihre
Hedwig Schmidt
Richmond, BC•

Liebe Lorina und Rundschau Personal,

Möge der Herr Euch in der täglichen Arbeit Friede und Freude schenken. Ich schätze die **Rundschau** und lese sie nur zu gern. Heute möchte ich ein vier Generationen Bild einschicken... Wäre es möglich die Bilder auch in unseren **M.B. Herald** zu stellen? Danke.*In Liebe Grüßend,*

Lydia Janzen
St. Catharines, ON•

(Anmerkung der Redaktion:
* Seit einigen Jahren nehmen wir erst Bilder mit fünf Generationen an, es sei denn ein Vier-Generationen Bild kommt mit dem *Bericht* einer Feier oder eines Jubiläums. Wir leben, Gott sei Dank, in einer Zeit wo es vielen Familien vergönnt ist, vier Generationen gleichzeitig zu erleben.)•

Geehrte Rundschau,

Ich habe die Neubestellung nicht übersehen, sondern nicht verstanden. Ist die **Rundschau** nicht mehr frei für jeden Haushalt wo M.B. Mitglieder wohnen?

Ich möchte nicht ohne die **Rundschau** sein, aber erst bitte ich um eine Erklärung, weshalb ich sie bezahlen soll. Andere in unserer Kirche bekommen sie unentgeltlich. Ich bitte um Antwort. *Hochachtungsvoll,*

Mary Dueck
Swift Current, SK•

(Anmerkung der Redaktion:
* Die **Mennonitische Rundschau** ist kostenlos für kanadische M.B. Mitglieder die mindestens 65 Jahre alt sind – nur müssen wir von dem erreichten Seniorenalter in Kenntnis gesetzt werden.
* Die **Mennonitische Rundschau** darf von jüngeren kanadischen M.B. Mitgliedern *anstatt* M.B. Herald kostenlos bestellt werden.)•

Editorielles

Bei welchem Schatz ist unser Herz?

(von *William Schroeder*)

Die Juli 1991 Nummer des "Mennonite Quarterly Review" brachte einen Artikel, dort von Walter Sawatzky eingeleitet, der von Natalia Baranova, eine hochangestellte Soziologin aus Novosibirsk, UdSSR, in der Harvard Divinity School in den USA vorgelesen worden war. Der Aufsatz befaßt sich mit einer Studie des Dorfes Neudachino in der mennonitischen Ansiedlung bei Omsk in Sibirien.

Dieses Dorf hat trotz der Strapazen dieses Jahrhunderts seine mennonitische Bevölkerung behalten, und bildet eine besondere Abteilung einer größeren Kollektivfarm. Baranova stellte fest, daß Neudachino dank der Mennoniten wirtschaftlich auffallend erfolgreicher ist als andere vergleichbare Gebiete.

Eigentlich überrascht mich dieser Befund nicht sehr, obzwar nur etwa 20% der Dorfbewohner sich als gläubig ausgab. Die Überschrift der Vorlesung spricht von dem Einfluß einer Kultur, anstatt ausdrücklich der christlichen Religion, auf die Werte der Arbeiter und auf ihre Produktivität. Die Abhandlung erfolgt meist in wissenschaftlicher, soziologischer Sprache und weist Spuren einer kommunistischen Ausbildung auf. Übrigens erwähnt Baranova Jesus Christus, zitiert seinen Ausspruch in Lukas 12,14 und gibt den Anschein daß sie selber gläubig sein könne. Sie schließt mit dem Wunsch, daß man eine ähnliche Untersuchung des wirtschaftlichen Erfolges eines mennonitischen Gebiets in den kapitalistischen USA oder Canada anstellen solle und die Ergebnisse mit denen von Neudachino vergleichen.

Das erinnerte mich an eine Vorlesung von der damaligen Professorin Katherine George die ich 1965 hörte, unter dem Titel (übersetzt): "Die Mennoniten und die protestantische Ethik." Diesen Ausdruck hatte Max Weber früher geprägt.

Die Mennonitengeschichte in verschiedenen Teilen der Welt weist viele Beispiele dafür auf, daß Fleiß, Sparsamkeit, Ehrlichkeit und Ordnung zu wirtschaftlichem Erfolg und kultureller Entwicklung führten. Dann aber geschah es oft, daß bei vielen die Motivierung nicht länger direkt aus christlicher Überzeugung, sondern aus traditionellen, angewöhnten Arbeitsmethoden, und leider oft sogar aus reinem Materialismus herkam.

Die miterscheinende kulturelle Entwicklung der Mennoniten in Canada, z. B., hat dazu geführt, daß Mennoniten heute nicht nur erfolgreiche Bauern sind, sondern sich in allen sozialen Schichten befinden und sich oft auszeichnen: in der Industrie, im Geschäft, in vielen Berufen, sogar als Richter und Politiker, selbst als Mitglieder von Regierungen. Seit 1965 hat sich diese Tendenz noch sehr verstärkt. Nicht länger sind Mennoniten "die Stillen im Lande," die in der Vergangenheit wiederholt auswanderten, um ihre religiöse (und schließlich völkische) Geschlossenheit zu bewahren. Manche Mitglieder der mehr "konservativen" Gemeinden beschreiben uns andere Mennoniten als ganz "weltlich". Ein Glied einer auswandernden Gruppe kam später zu der Erkenntnis: "Wir meinten wir ließen die Welt zurück, doch haben wir sie in uns selber mitgebracht." Mit tiefem Bedauern stellte er den religiösen Verfall seiner Gemeinschaft fest.

Die kulturelle Entwicklung einer wirtschaftlich erfolgreichen Gruppe hat bei Mennoniten dazu beigetragen, daß sie heute oft als Volksgruppe anstatt als christliche Gemeinschaft angesehen werden. Bekanntlich sind manche unter uns der Meinung daß diese Erscheinung der Evangelisation im Wege stehe. Dafür, wie auch für andere aufsteigende Fragen, haben wir hier heute nicht Raum, außer zu bemerken, daß die konservative Abgeschlossenheit, wohl mehr als die progressive Kulturentwicklung, geschichtlich zu dem ethnischen Charakter des Mennonitentums beigetragen hat.

Die oben angeführte Abhandlung von Katherine George schließt mit dem scheinbaren Widerspruch, daß der Glaube der Mennoniten und die darauf aufgebaute Arbeitsethik genau zu den wirtschaflichen und kulturellen Veränderungen führten, von denen sie sich desselben Glaubens halber, zu entziehen verpflichtet fühlten.

Ich bin nicht Soziologe. Dieses Rätsel kann ich nicht lösen. Doch ist es mir klar, daß der christliche Glaube die Kultur beeinflussen und oft auch prägen wird. Bei echtem Glauben kann es nicht anders sein. Daß aber das Christentum unvermeidbaren soziologischen Entwicklungen unterworfen sein muß, kann ich nicht zugeben. Das Reich Gottes in uns und unter uns muß sich von seiner Umgebung unterscheiden, selbst wenn es senfkörnartig ist, wie Jesus es beschrieb.

Unser gegenwärtig hoher Lebensstandard ist bestimmt auch andern gründen außer "mennonitischem" Fleiß zuzuschreiben, nicht zuletzt dem Segen Gottes. Daß wir oft nach verschiedenen Hinsichten materialistischen Tendenzen unterlegen sind, ist unbestreitbar. Schon 1965 zeigte Katherine George auf eine, in meiner Abschätzung ungesunde, Vermischung eines vermeintlichen christlichen Zeugnisses mit krassem Materialismus.

Sie erzählte daß sie den Anstoß zu ihrem Referat auf einer Tour der Geschäfte und Industrien in den "mennonitischen" Kleinstädten in Südmanitoba erhalten hätte. Ein Tourleiter hätte stolz auf die glitzernde Maschinerie in einem Industriewerk mit der Behauptung hingewiesen, "Hier sieht man das Christentum am Werk." George aber hätte sich gefragt, ob dieses nicht ein wildes Feiern der von Christus verbotenen Partnerschaft zwischen Gott und dem Mammon sei.

Ganz abgesehen von soziologischen und ökonomischen Entwicklungen, wie unvermeidbar diese auch scheinen mögen, (oft übrigens sind es ja erst Theorien) – müssen wir heute als Nachfolger Jesu und Bürger des Reiches Gottes, uns vor dem Materialismus hüten. Beherzigen wir auch Jesu Auspruch in Lukas 12,34, den auch Natalia Baranova anführt: "Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein."•

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

In Victoria (BC) wuchs die **Saanich Community (M.B.) Gemeinde** am 21. April um achtzehn Mitglieder. *Hinten von links*: Pastor **Les Biggs**, Brian Brown (Ü), Anthony Toogood (G), Charlie Von Hahn (G), Helmut Herrmann (T), Rick Hamm (G), Terry Sorenson (G), Gary Falk (Ü), Teresa Falk (Ü); *Mitte*: Betty Brown (Ü), Irene Toogood (G), Angela Von Hahn (G), Sheryl Reimer (Ü), Kate Darling (T), Frieda Hamm (G), Nancie Sorenson (G), Carolyn Epp (Ü), Gemeindeleiter Burl Jantzen; *vorne*: Deborah Shildroth (T). *Nicht abgebildet ist* Renate Hormes (G).•

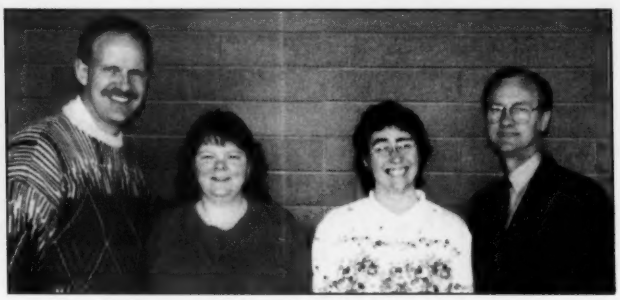
Die **Christian Fellowship (M.B.) Gemeinde** in Lanigan (SK) taufte im Frühjahr zwei Studenten des Bethany Bible Institute. *Von links*: Pastor **Mel Konkel**, Jeanny Smith (T), und Wes Shatz (T).•

Die **Central Heights M.B. Gemeinde** in Abbotsford (BC) hieß am 19. Mai drei Mitglieder durch Taufe willkommen. *Von links*: Judy Bandsmer (T), Lorelle Poetker (T), und Sherida Poetker (T).•

Am 26. Mai erhielt die **South Park M.B. Gemeinde** in Altona (MB) fünf neue Mitglieder. *Hinten von links*: Cal Funk (Ü), Joan Funk (Ü), Bruce Neufeld (T), Pastor **Bob Enns**; *vorne*: Steven Wiebe (T), und Darren Siemens (T).•

Am 28. April kamen drei neue Mitglieder durch Taufe zur **Borden M.B. Gemeinde** in Saskatchewan. *Von links*: Alex Krivoshein (T), Jae-lynn Rempel (T), Elizabeth Dyck (T), und Pastor **Les Riediger**.•

Im März kamen acht neue Mitglieder in die **Warman M.B. Gemeinde** in Saskatchewan. *Hinten von links*: Russel Heppner (T), Leighton Fehr (T), Jake Fehr (T), Corny Peters (T), Pastor **Rudy Lemke**; *vorne*: Dave Peters (G), Magdalena Burke (G), Brenda Fehr (T), und Laurie Peters (T).•



Am 24. Februar kamen zwei neue Mitglieder zur **Sardis Community (M.B.) Gemeinde** in BC. *Von links*: Gehilfspastor **Don Klaassen**, Star Troth (G), Karen Kellett (T), und Pastor **Arlee Johnson**.•

Kurznachrichten

** 212 Freizeitler nahmen in diesem Sommer teil an dem Programm im Freizeitlager *Gardom Lake Camp* bei Enderby (BC). Die Stätte wird in nächster Zukunft ein Projekt der M.B. Konferenz in BC. In diesem Jahr bekannten dreißig der Teilnehmer eine erstmalige Entscheidung für Christus. Leider fand die Familienfreizeit wegen Mangel an Anmeldungen nicht statt. Während einer der letzten Wochen im August wurde der Campingplatz für Privatfamilien zu einem Unkostensatz von höchstens $20.00 pro Familie/ Nacht angeboten.

** Die Eagle Ridge Bible (M.B.) Fellowship in Coquitlam (BC) war eine von sechs Gemeinden, die am Canadatag, den 1. Juli in Port Moody an einem Umzug nach Rocky Point Park teilnahm. Nach Grußworten vom Bürgermeister und Parliamentsabgeordneten, wurden Gebete in englischer und französischer Sprache gesprochen. Eine kanadische Fahne ließ man anschließend durch 300 Luftballons steigen, und viele ließen sich zu einem Besichtigungsflug per Heißluftballon überreden. Ein Riesen-Canada-Kuchen wurde angeschnitten und unter den Teilnehmern verteilt. Es gab auch eine Gelegenheit, Gaben und Spenden für die "Food Bank" zu geben. Verantwortlich für die Hilfsaktion war **Ralph Lemke**.

** Die Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby (BC) entsandte am 8. Juli ein Team von sieben Oberschülern mit ihren Leitern **Bob Davies** und **Kevin Carruthers**, Gehilfspastor der Gemeinde, nach Bayeux (Haiti), wo sie behilflich waren, eine Berufsschule aufzubauen und christliche Einsätze zu halten. Die Teilnehmer ließen es sich jeder $850.00 kosten, und nahmen noch dazu sogar die Impfungen gerne in Kauf.

** Vom 2. bis zum 9. August veranstaltete die River East M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB) Tagesfreizeiten mit Kindern. Verantwortlich war **Tammy Sutherland**. Sie und ihre Mitarbeiter (innen) bemühten sich sehr, den Kindern etwas über den Frieden und über die Gemeinschaft im Glauben beizubringen. Gehilfspastorin der Gemeinde ist **Karen Heidebrecht Thiessen**.

Die Orchard Park Bible (M.B.) Gemeinde in Niagara-on-the-Lake (ON) hatte in diesem Sommer verschiedene Arbeiter in christlichen Diensten: **Erin Howes** war mit *Teen Missions International* in Jamaica; **Tim Goertzen** mit *Operation Mobilisation* in Czechoslovakia; **Robin Goertz, Matt Friesen** und **Mary Franz** dienten mit *Youth Mission Canada*. In der Gemeinde wurde eine Kinderfreizeit von **Karla Klassen** und ihren Helfer/innen durchgeführt.

** Aus der Kitchener M.B. Gemeinde beteiligten sich einige Jugendliche an Sommereinsätzen: **Greg Clarke** diente als Teamleiter und **Phil Klassen** als Teilnehmer bei der M.B. Sommermission *Youth Mission Canada* (YMC), Jugendpastor **Gareth Goossen** half bei der Schulung von YMC. **Daryl Kutz** und **Duane Arndt** dienten bei *Camp Crossroads*. **Sheri Randall** war zum zweiten Mal in Kuba mit *Serve '91*. **Cathie Huebner** diente als Gruppenleiterin im *Fair Havens Bible Camp*. **Mike Reimer** diente weiter als Gruppenleiter beim IVCF *Pioneer Camp*. **Maria Dahmer** dient als Jugendpastorin der Vancouver Mennonitengemeinde. **Anita Schroeder** diente als Freizeitkaplan im *Hidden Acres Bible Camp*, ihre Schwester **Christine** machte mit dem *Vision*-Team vom MBBC Reisedienste durch die Prärie-Provinzen und Ontario.

Die North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg stellte am 16. Juni für Sommerdienste neun junge Leute an und segnete sie mit Gebet ein.

Diese neun arbeiteten örtlich in Kinderstunden, Strandeinsätzen, Kinderfreizeiten, und als Gruppenleiter im *Camp Arnes*. Pastor John Epp spornte sie an, zu *gehen und zu sagen*. Auf dem Bild von links: Gehilfspastor **Henry P. Klassen, Irene Rahn, Darlene Wiens, Hans Boge, Carl Sommerfeld, Andy Regehr, Paul Dueck, Conrad Dueck, Victor Neufeld, Silvia Froese,** und Pastor **John B. Epp**.

** **Wendy Graumann** aus der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby (BC) reiste nach Litauen, um dort Englisch für Oberschullehrer (innen) zu unterrichten. Ihre Reise, zusammen mit dem Unterricht dauerte vom 29. Juni bis zum 27. August.

** Pastor **Roland Marsch** von der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB), war vom 30. Juli bis zum 23. August in der Mennokolonie im Chaco (Paraguay), um Gemeindedienste zu tun. Drei der Dörfer der Kolonie Menno: Hochstadt (Paratodo), Lolita und Lichtenau hatten ihn zu Vertiefungsversammlungen eingeladen. Zwischendurch war er der Referent und Gastredner bei einem Eheseminar und einer Jugendfreizeit, beides Veranstaltungen für Einwohner der Kolonie.

Aus den Gemeinden

Elmwood M.B. Gemeinde

- Winnipeg, Manitoba -

Viel Segen haben wir in den Frühlingsmonaten erfahren. Am 24. März, Palmsonntag, hatten wir Eltern- und Kinderweihe: **Randall und Monica Klassen** brachten Sohn Randolph: **Jennifer Hager**, Tochter Amanda; **Karl und Arlene Wiebe**, Tochter Ainsley; und **James und Glenda Wiebe**, Sohn Joel. Pastor **Abe Klassen** leitete die Feier.

An einem Sonntagabend erfreuten uns Chöre, Sänger und Musikanten mit einem "Spring Sing", unter der Leitung von **Mark Bartel**.

Als die Behörde von M.B. Missions/Services in Winnipeg Beratungen hielt, predigte am Sonntagvormittag der zukünftige General-Sekretär **Harold Ens** aus Hillsboro, Kansas (USA).

An einem Maiabend versammelten sich die Frauen der Gemeinde zu einem "Shower" für fünf Bräute, die ihre Hochzeit in den nächsten Monaten in Elmwood feiern: **Shirley Loewen** (Braut von Art Heidebrecht); **Lena Born** (David Kublick); **Monica Loewen** (Alex Wall); **Christi Grundsten** (Bob Yonda): und **Rachelle Polet** (Brad Loewen).

Vom 24. bis zum 26. Mai hatten wir Missionskonferenz. Missionare **Gordon und Gwen Nickel** mit Familie waren unsere Gäste. Als unsere Gemeindemitglieder haben sie in den letzten Jahren in Pakistan unter MBM/S gedient. Am Freitagabend war Jugendabend und ein Bilderbericht; am Samstag gab es ein internationales Abendbrot und einen weiteren Bericht aus der Arbeit; und am Sonntagmorgen predigte Missionar Gord. Am Nachmittag war eine deutsche Versammlung mit Vesper. Dabei dienten der frühere MBM/S Missionar in Österreich, **Jacob Thielmann**, und Gordon Nickel.

Die Arbeit unter den Muslims in Pakistan geht nicht immer mit sichtbarem Erfolg voran, aber Familie Nickel ist mutig und gedenkt im September wieder auszureisen.

Im Juni hatten wir unsere alljährlichen Wahlen. Wieder fanden wir viele willige Arbeiter, die ihren Dienst in den Behörden aufnahmen.

Am 9. Juni versammelten wir uns im Freien zu einem Gemeindepicknick. Pastor **Doug Enns** leitete die Feier. Mittag wurde in Familiengruppen gegessen, und nachher gab es Spiele für die Kinder, und für alle die laufen wollten, bis der Regen den Nachmittag etwas verkürzte.

Am 8. Juni starb unser Bruder **Benjamin Wall**; die Begräbnisfeier fand in unserer Kirche statt. Er und seine Frau haben viele Jahre die Arbeit unter den Senioren der Elmwood Gemeinde geleitet. Er wird uns in der Gemeinde fehlen.•

(Grüßend
Margaret Harder)

Andachtsstunde auf dem Gemeindepicknick

Beim Vesper am Sonntagnachmittag; in der Mitte: Pastor Abe und Alvina Klassen

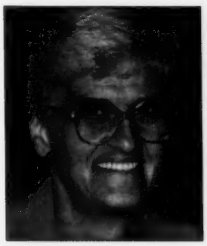
Ein Teil der Ausstellung auf der Missionskonferenz

Missionsfamilie Nickel auf dem Gemeindepicknick. Hinten ihre Tante Helena Martens

Coaldale M.B. Gemeinde

- in Alberta -

In letzter Zeit werden wir wiederholt daran erinnert, für Arbeiter die jetzt in der Mission stehen, zu beten, und auch für solche die der Herr noch senden wird. Am 23. Juni hörten wir zwei Berichte, den ersten von Krankenschwester **Helen Dueck** und den zweiten von Ehepaar **Ben Wiebe**.



Missionarin i. R. Helen Toews

Helen Dueck arbeitete drei Wochen in Kajiji, Zaire, zusammen mit Coaldale Mitglied und MBM/S Missionarin Krankenschwester **Helen Toews**, die nach 34jähriger Arbeit am 6. Juli heimkehrte und in den Ruhestand trat. (Für Helen ist im Krankenhaus in Kajiji und in der Schule noch keine Ersatzperson gefunden worden.) Nach ihrem ersten Einsatz in Kajiji, flog Helen Dueck ab nach Nundu, im Osten Zaires, um mit *Medical Group Missions* weitere drei Wochen zu dienen.

Dr. Ben Wiebe ist Arzt und seine Frau **Elfrieda** Krankenschwester. Sie arbeiten im Südalberta Städtchen Taber, östlich von Coaldale. Als willkommene Ablösung für die dortigen Missionsärzte, flogen sie vor kurzem unter *Medical Group Missions* nach Burundi, an der östlichen Seite von Lake Tanganyika.

Am 30. Juni besuchten uns MBM/S Missionare **Laurence und Leona Hiebert**, Mitglieder der Gem (Alberta) M.B. Gemeinde. Sie sind drei Jahre in Japan gewesen, und planen, im Herbst dorthin zurückzukehren. Die ersten zwei Jahre ihres Termins waren fast ausschließlich mit Sprachstudium vernommen.

Jetzt, wo sie ihren zweiten Termin beginnen, haben sie die schwere Aufgabe, eine Arbeit in Toyota City zu beginnen. Wenn sie ausreisen, benötigen sie zuerst eine Wohnung, die in Japan sehr schwer zu finden ist. Zudem brauchen sie viel Weisheit und des Herrn Leitung in dieser verantwortungsvollen Arbeit.

Am 7. Juli war Prediger **Peter J. Dick** aus St. Catharines, Ontario unter uns. Er sprach im deutschen Gottesdienst, und der Redakteur **Leslie Stobbe** vom kalifornischen Verlag, *Here's Life Publications* brachte die englische Predigt. Beide sprachen sie über das Leiden im Leben der Gotteskinder. Sie wiesen darauf hin, daß das Leiden uns näher zu Gott bringen soll. Er allein weiß, warum er sie zuläßt, und wie er uns zu brauchbaren Gefäßen heranbildet.

Am 19. und 20. Juli waren viele Autofahrer unterwegs in Richtung Coaldale im Süden der Provinz. Hier fand der 1991 MCC Ausruf und Wohltätigkeitsbasar statt. Schon seit vielen Monaten bereitete man dafür vor. Das Komitee scheute keine Mühe, um dieses Ereignis so schön und erfolgreich wie möglich zu machen. Die Frauenkreise verschiedener Ge-meinden, wie auch viele Einzelpersonen, arbeiteten lange Stunden um ein großes Sortiment Sachen für den Verkauf herzustellen. Selbst der Ausrufer und seine Gehilfen arbeiteten unentgeltlich.

Am Freitagabend gab es einen Beef-Barbecue, woran 1,300 Personen teilnahmen, 400 mehr als vor zwei Jahren.

Am Samstag gab es viele verschiedene Gerichte: Vareniki und Wurst, Borscht, Pflaumenmus, Wassermelonen und Rollkuchen, Waffeln mit Erdbeeren und Eis, und vieles mehr. In diesem Jahr wurden auch chinesische und vietnamesische Gerichte verkauft.

Der größte Andrang geschah an den Tischen wo Gebäck verkauft wurde. Da gab es Zwieback, Brot, Kuchen und Torten aller Art, und auch Nudeln für Hühnersuppe.

Der Erlös dieser zwei Tage stieg bis auf $120,000.oo. Uns wurde gesagt, daß die Provinz Alberta diese Summe verdoppelt, und daß die kanadische Regierung dann noch $240,000.oo für die Arbeit des MCCs hinzufügt.

Die Not in vielen Ländern der Welt ist groß, und bei manchen kommt der Gedanke auf, daß sogar eine Summe wie diese nur wenigen hilft. Doch jeder Trunk Wasser besteht aus einzelnen Tropfen. Unsere gemeinsame Arbeit in vielen Kreisen des Landes, hilft auch vielen.•

(*Anne M. Kornelsen*, Korr.)

The Meeting Place

- eine neue M.B. Gemeinde in Winnipeg -

Etwas Neues sollte in Winnipeg geschehen, eine andere Art von Andacht. Vorigen November verspürten Joy und Ron Geddert, der Editor des M.B. Herald, daß sie sich einer Gruppe anschließen sollten, die sich berufen fühlte, eine Gemeinschaft zu gründen, die Suchende ansprechen und durch Feiern, Ausweiten, Lehren und Fürsorge in der Gesellschaft ihren Platz nehmen konnte. Heute gibt es "The Meeting Place".

Die Gemeinde soll beweglich bleiben, um schnell eine Sache ansprechen zu können. Sie will teil der Gesellschaft bleiben und nicht weltfremd wirken.

Die Andachtsart soll aktuell gestaltet werden. Sie will ein Schaufenster für Jesus sein, ohne aufdringlich zu sein. Anstatt eine Stadtmission zu werden, will sie sich ganz besonders um die "Baby-Boomers", jüngere Menschen aus der höheren Gesellschaftsschicht bemühen.

Die Mitglieder wollen miteinander offen sein und einander zur Verantwortung ziehen. Das Gebet soll eine wichtige, eigentliche die zentrale Stelle einnehmen.

"The Meeting Place" hatte ihren ersten Gottesdienst am 6. Januar 1991, genau 131 Jahre nach dem Anfang der M.B. Gemeinde in Rußland. Die ersten Teilnehmer in Winnipeg kamen aus vier andern M.B. Gemeinden.

Die Gemeinde zieht Studenten und Menschen aus anderen Konfessionen an. Es kommen etwa 80 Personen zu den Veranstaltungen und zwei Christen sind in den ersten sechs Monaten getauft worden.•

(aus einem Zeugnis von *Joy Geddert*)

Scott Street M.B. Gemeinde

- St. Catharines, Ontario -

In Johannes 16,24 lesen wir:

Bisher habt ihr nichts
gebeten in meinem Namen.
Bittet,
so werdet ihr nehmen,
daß eure Freude vollkommen sei.

Wie ein Schlag traf uns als Gemeinde am 16. Juli die Nachricht, daß unser Pastor in Abbotsford (BC) einen Herzanfall erlitten hatten.

John und Dorothy Unrau

Nach der kanadischen Konferenz vom 4. bis zum 7. Juli, war Pastor **John Unrau** für einige Zeit zu den Kindern nach BC gefahren. Am Tag ehe wir ihn zurück erwarteten, wurde er ins Krankenhaus gebracht, und kämpfte um sein Leben.

Babys von links: Brianna (Eltern: John und Patty Wiens), Kelly (John und Monica Dahl), Kyle (Pastor Phil und Jackie Reimer), Michael (Michael und Lynda Moffat), James (Rudy und Lenore Klassen) Michael (Edward und Irene Schanbacher). Nicht abgebildet: Joshua (Todd und Sherry Petrychanko)

Bange Tage und Wochen folgten. Als Gemeinde waren wir in tiefer Besorgnis, Tag und Nacht stiegen unsere Gebete zum Throne Gottes empor. Gottes Wege sind recht und heilig, wir beugen uns unter seiner Allmacht.

Seit einigen Tagen ist unser Pastor aus dem Krankenhaus entlassen und wird ambulant behandelt. Wir rechnen damit, daß er Ende August heimkehrt. Wir beten um völlige Gesundheit, viel Geduld und Gottes tiefen Frieden für ihn und seine liebe Familie.

Wir sind sehr dankbar für unsern Gehilfspastor **Phil Reimer**, der tapfer die Arbeit auf sich nimmt. Er und seine Frau **Jackie** sind uns sehr zum Segen.

Beim letzten Abendmahl wies uns **Peter Klassen** in der Einleitung so fein auf die Einladung Jesu hin:

Wen da dürstet
der komme zu mir und trinke
(Johannes 4,10).

Der hohe Preis ist gezahlt; wir können kommen und trinken umsonst (Offenbarung 22,17). Er schenkt uns Frieden und verheißt uns: *...wer an mich glaubt,*
wie die Schrift sagt,
von des Leibe werden Ströme
lebendigen Wassers fließen
(Johannes 7,38).

Beim Abendmahl wurde beschlossen, daß wir auf unbestimmte Zeit als zwischenzeitlichen Pastor **Henry und Agnes Petkau** anstellen. Wir sind der guten Zuversicht, daß der Herr auch diese Sache herrlich hinausführen wird.

Jemand machte ein Bild mit all den 1991 Babys in unserer Gemeinde. Wieviel Glück und Freude bringen doch solche kleine süße Kindlein ins Heim! Unser Wunsch und Gebet als Gemeinde ist, daß ein jedes zur Ehre Gottes und zum Wohl anderer heranwachsen möge. • (*Lydia Janzen*, Korr.)

Waldheim M.B. Gemeinde

- in Saskatchewan -

Elf Einwohner des *Menno Home*, Waldheim (SK), brachten am Sonntag, den 5. Mai in der Philadelphia M.B. Gemeinde in Watrous (SK) ein musikalisches Programm und ein Sketch, um *Mental Health Week* zu betonen. Die Gruppe war in Begleitung von Workshop Direktor **Ruben Andres** und seiner Frau **Tina**. Nach der Morgenandacht servierte die Watrous Gemeinde ihren Gästen aus Waldheim ein Mittagessen.

Am 16. Juni fand in der Waldheim Kirche die Einführung des neuen Pastorenehepaars **Clarence und Ruth Peters** statt. Zur Familie Peters gehören drei Kinder: Meagen, Joel und Thea.

Gastredner bei der Feier war Saskatchewan Konferenzprediger **Helmut Schroeder**, er leitete auch die Einsegnung. Der Gemeinde- und der Männerchor sangen. Anschließend gab es ein Gemeinschaftsmahl.

Die Gemeinde veranstaltete vom 28. bis zum 31. Juli eine Missionskonferenz. Als Gastredner waren Dr. **Abe C. und Marj Van Der Puy** eingeladen, und "Funk and Company" brachte die Musik.

Andere Missionare auf dem Programm waren: **Mike Hack** (Ägypten), **Murray und Bea Coleman** (Äthiopien), **Don und Elsie Elliot** (Kuba), **John Hoess** (Niger), **Rob und Deb Miller** (Global Outreach), **Pablo und Judi Perez** (Ecuador), **Harvey und Anna Louise Schulz** (Frankreich), **Joanna Wiens** (TEAM), und **Trevor und Daphne Willems** (Jugend für Christus, Saskatoon).

Am Sonntagabend, den 30. Juni wurden MBM/S Missionare **Herb und Linda Wiebe** in der Waldheim M.B. Gemeinde, ihre Heimatgemeindee, zu einem weiteren Missionsdienst in Bogota (Kolumbien) eingesegnet. Sie und ihre zwei Jungens: Herbie und Matthew, reisten im August wieder aus.

Auch im August reisten Waldheim Gemeindemitglieder **Reg und Ivy Willems** zurück in ihre Arbeit nach Guatemala. Sie arbeiten mit Wyclif Bibelübersetzer.

Gemeindemitglied **Kathy Willems** dient in Angola, als Buchführerin bei Mission Aviation Fellowship. • (aus verschiedenen Nachrichten der Gemeinde)

Das Evangelium in aller Welt

Bulgarien - Zu Weihnachten 1990 wurde in der Stadt Varna wieder eine methodistische Gemeinde mit über 300 Besuchern in einem provisorischen Saal eröffnet. Fünfzig Meter vom Gebäude der kommunistischen Partei entfernt wollen die Methodisten eine neue Kirche bauen. In einem Speisesaal sollen Arme versorgt werden. Das vorherige Gemeindehaus wurde 1963 beschlagnahmt, und diente zuerst als Lager für Industriewaren, dann als Puppentheater. Die 12,000 blinden Bürger in Bulgarien werden bald die Bibel in ihrer Muttersprache in Blindenschrift lesen können. Nach zweijähriger Arbeit wurde dem bulgarischen Blindenwerk eine Kopie einer "Bibel für Blinde" überreicht.

(aus *Dein Reich komme*)

*

Guatemala - In diesem Land ist der Hunger nach Gottes Wort groß, die Kirchen wachsen schnell. Dreißig Prozent der Bevölkerung sind evangelisch. Seit Jahren kümmern sich diese Christen auch um die sozialen Nöte, besonders um die notleidenden Indianer im Hochland. Sechzig Prozent der Einwohner sind Indianer. Viele von ihnen sind benachteiligt, verarmt und leiden Hunger. Lebensmittel und Kleidung werden verteilt. Da noch vor zehn Jahren achtzig Prozent der Indianer nicht lesen und schreiben konnten, gibt es ein großes Leselernprogramm. Frauen und Männer mit geringem Monatseinkommen wurden durch ein Programm, das Kleinkredite ausgibt, zu einer dauerhaften Existenz verholfen. (aus *Hilfe für Brüder*)

*

Kasachstan - Eine Frau aus Charkow, die auf Einladung der Gläubigen nach Kasachstan kam, um dort mit den Mitarbeitern der Klapptischbibliothek (book table) ein Seminar durchzuführen, sprach sich so aus: "Bis jetzt wußte ich nicht, wozu ich studierte!" Sie hat Bibliothekswesen studiert, obwohl sie sich bewußt war, daß sie als Christin in Staatsbüchereien der Sowjetunion keinen Platz finden würde. Nun erklärte sie den christlichen Laienbibliothekaren, wie eine Kartei geführt wird, wie die Bücher systematisiert werden und vieles mehr.

(aus *Friedensstimme*)

*

Temirtau, Rußland - Eine Frau die die Verantwortung für die Schulen in Temirtau trägt, überraschte die Gläubigen der Stadt mit ihrer Mitteilung, daß alle 28 Schulen der Stadt eine Sonntagschule eingerichtet bekommen sollten. Den Unterricht für interessierte Kinder sollten die Christen übernehmen. Trotz der schwierigen Aufgabe wurde die enorme Kraft aufgebracht, schon gleich im Mai mit der Betreuung der 28 Schulen anzufangen.

(aus *Friedensstimme*)

*

Gideons - Ein Rekord für die "Laufburschen Gottes" – die ehrenamtlichen Mitarbeiter der deutschen Sektion des Internationalen *Gideonbundes* haben im Jahre 1990 insgesamt 631,000 Neue Testamente verschenkt. Das gute Ergebnis ist auf die beiden Verteilaktionen, die "Bibelblitze", in Köln und im Westen Berlins, bei denen über 120,000 Bibeln verbreitet wurden, zurückzuführen. Für das "Jahr mit der Bibel", das 1992 von den Kirchen in Deutschland und Österreich veranstaltet wird, sind zwei "Bibelblitze" für die frühere DDR, in Dresden und in Leipzig, vorgesehen, bei denen Mitarbeiter des *Gideonbundes* bis zu 130,000 Exemplare der Heiligen Schrift verteilen wollen. Seit seiner Gründung 1899 haben die Gideons weltweit über 700 Millionen Bibeln persönlich weitergegeben. (nach idea**spektrum**)

*

Beloretschensk - Mehr als 1000 Teilnehmer aus der ganzen Sowjetunion nahmen teil an der ersten Absolvierungskonferenz der Bibelschule Beloretschenksk. 42 Schüler haben das erste Schuljahr erfolgreich absolviert. Etwa die Hälfte kehrt nun in ihre Gemeinden und Missionsgesellschaften zurück. Besonders erfreulich war die Tatsache, daß neben offiziellen Evangeliums-Christen-Baptisten auch eine große Delegation der autonomen Gemeinden teilnahm. Die Hauptansprache hielt der kanadische Missionsleiter David Heinrichs von dem kanadischen Bund der Freien Evangelischen Gemeinden. Die Konferenz wurde für alle Gäste und Veranstalter zum geistlichen Erlebnis.

(aus *Logos-International Gebetsanliegen*)

*

Sowjetunion - In Moskau sind vier christliche Privatschulen von *Christian Liberty Academy Satellite School* (CLASS) eröffnet worden. In den drei Grundschulen werden 327 Schüler unterrichtet; 200 besuchen die Oberschule. Es besteht eine Warteliste von rund 1600 Bewerbern. Die Mehrzahl der Schüler kommen aus nichtchristlichen Familien. (nach idea**spektrum**)

*

Münsterland - Das Pioteam im Münsterland in Deutschland arbeitet inzwischen an fünf Orten: Borkenwirthe, Münster (270,000 Einwohner), Vreden, Bocholt und Borken. Ab Januar 1992 soll jede Gruppe selbständig in ihrem Ort als Gemeinde leben und wirken. Die Buchhandlung "Atempause", die Teil des Zentrums in Borkenwirthe ist, sucht eine gute Lage zu günstigem Preis in Borken zu mieten. Die Arbeit mit Asylanten geht voran – ganz in die Nähe des Zentrums sind mehrere Asylanten aus westafrikanischen Ländern gezogen. Einige sind schon an Jesus gläubig und mit ihnen konnte ein Bibelkreis begonnen werden. Die *Infotisch Einsätze* werden neuerdings zusätzlich zu Bocholt, auch in Borken stattfinden. Am 20. April kamen 40 Frauen nach Borkenwirthe um an dem Frauentag unter dem Thema "Gastfreundschaft" teilzunehmen. Vom 17. bis zum 21. Mai machte die Sonntagschule eine Freizeit in Rödinghausen. Unter dem Thema "Wir haben einen starken Gott" vebrachten Kinder und Mitarbeiter einige schöne, wenn auch turbulente Tage. (aus dem Rundbrief des *pioteam münsterland*)

*

MBM/S Nachrichten

Fortschritt in Indien

Elmer A. Martens, Professor am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California, und seine Frau **Phyllis** leisteten in Indien einen sechswöchigen Lehrdienst und berichten darüber nach ihrer Rückkehr:

Seit unserem früheren Aufenthalt in Indien, vor vier Jahren, hat sich viel geändert, z.B. die Zunahme an modernen Haushaltsgeräten, aber auch die Entwicklung von Schulen, und der Aufstieg einer professionellen Klasse in den "mennonitischen" Gegenden Indiens.

Drei neue Schulen hat es in diesen Jahren gegeben. Vor zwei Jahren begann das M.B. Centenary College (MBCC) mit einem dreijährigen Programm für angehende Pastoren und Gemeindearbeiter. Zur Zeit hat das College etwa dreißig Studenten, Männer und Frauen, ein Viertel davon verheiratet. Die Klassen finden in den Räumen vom M.B. Bible Institute (MBBI) in Shamshabad statt.

M.B.B.I. begann in den 1920-er Jahren und ist für Schüler mit einem niedrigeren Bildungsgrad geeignet. Der Unterricht geschieht in der Telegu Sprache. Die Studenten, etwa siebzig an der Zahl, wohnen in Studentenwohnungen auf dem Gelände. **Dale Warkentin**, MBM/S Sekretär für Asien, war im März der Gastredner auf der Graduationsfeier, wo sechzehn Studenten absolvierten. Die meisten werden in der Gemeinderweiterung dienen.

Eine weitere Bibelschule, auch für Schüler mit mangelnder Vorbildung, wurde neulich in der Gadwal Gegend eröffnet. Der Prinzipal, **John Sankar**, war einer unser Studenten als wir vor vier Jahren am Union Biblical Seminary, in Pune, unterrichteten. Alle drei der genannten Schulen funktionieren unter der Aufsicht einer Behörde für höhere Bildung, deren Vorsitzender, **Dr. R.S. Lemuel**, früher Student am M.B. Biblical Seminary in Fresno war.

Eine dritte neue Schule, ein "Junior College", ist die Erweiterung der Oberschule in Mahabubnagar. Dort soll 1992 noch eine Berufsschule begonnen werden.

Wie in Nordamerika, legen die M.B. Gemeinden in Indien großen Wert auf die Weiterbildung. Doch mit einer angeblichen Mitgliederzahl von 60,000 können die vorhandenen Schulen den Bedarf an Pastoren noch lange nicht erfüllen.

Fernsehen:

Auffallend für Besucher in Indien sind die Fernsehantennen auf den Dächern vieler M.B. Heimen, besonders in Städten. Das Fernsehen hat Indien erobert! Die Hundertjahrfeier der M.B. Konderenz im Oktober 1990 wurde im Fernsehen übertragen. **Dr. P.B. Arnold**, Vorsitzender der M.B. Konferenz, erschien während Zeiten von Unruhen im Land mehrmals im Fernsehen, plädierte für Frieden, und wies auf den christlichen Weg der Liebe hin. Ein Gemeindeleiter in Madhya Pradesh beschwerte sich schon, daß Gemeindeglieder in die Versuchung geraten, Gottesdienste zu versäumen um sich Fernsehsendungen anzusehen.

Auch Videos gibt es in Indien schon, doch wenig in M.B. Heimen. Auf einer Predigerkonferenz in Shamshabad wurde ein Video von Billy Grahams Feldzug in Hongkong gezeigt. Videos in den Telegu oder Hindi Sprachen, könnten für Evangelisation in den Dörfern sehr bedeutend werden wenn erst die Mittel dazu vorhanden sind. An 700 Meilen von einander entfernten Orten sah ich in Dorfshallen dieselben Videos von Billy Graham in verschiedenen Sprachen.

Professionelle, - und Arme

Vor vier Jahren lernten wir einige M.B. Ärzte und Ingenieure kennen. Jetzt fiel uns auf, wie viele von den Leitern uns von ihren ausgebildeten Kindern erzählten. Eine Tochter und ein Schwiegersohn, beide mit einem Doktortitel, unterrichten an einem College. Der Sohn eines andern studiert Regierungsadministration. Man hört von einem Sohn der Architekt, oder einer Tochter die Vorsteherin einer Schule, ist.

Natürlich bleiben manche Dinge immer noch beim Alten. Das unaufhörige Hupen der Autos, das öftere Versagen des elektrischen Stromes, stark gewürzte Speise, schwerer Fußgänger-, Ochsenwagen- und Autoverkehr, die vielen Mischlingshunde, die wandernde Büffel, und anderes mehr, - es geht viel bunter zu als bei uns in California.

Und neben dem Reichtum, die große Armut! Der Lebensstandard in den Dörfern bleibt immer noch niedrig. Und doch fällt es auf, daß Christen auf soziallem Gebiet gestiegen sind, wie sie selber zugeben. Das ist oft eine Nebenerscheinung des christlichen Evangeliums.•

(von *Elmer A. Martens*, Schreiber der MBM/S Behörde)

Bericht aus der International Assistance Mission

Richard und Ann Penner, Mitglieder der North Kildonan M. B. Gemeinde in Winnipeg (MB) dienen mit MBM/S in Zentralasien. Richard ist der Exekutivsekretär der Hilfsgemeinschaft "International Assistance Mission" (IAM).

Die "International Assistance Mission" feierte am 13. April 1991 offiziell im Hotel "Intercontinental" ihr 25jähriges Jubiläum. 350 Gäste kamen - vom Vizepräsidenten des Landes bis zu den angestellten Nachtwächtern. Bei der Feier stellte Richard seinen Rückblick unter das Leitwort: "Der Herr versorgt" (1. Mose 23,8-14).

Die Gemeinschaft hat zur Zeit fünf Projekte für den medizinischen Bereich und drei weitere Projekte in einigen andern Bereichen, woran das IAM mitarbeitet. Das IAM-Team hatte im Frühling 54 Erwachsene und 23 Kinder, und zum nächsten Orientierungskurs Ende September werden weitere 14 neue Arbeiter, einige mit Kindern, erwartet. Aussichten auf neue Arbeitsanfänge in mehreren Provinzen sind ermutigend.

Richard Penner war mit Tochter **Betty-Anne** (18) im Juli kurzfristig auf Besuch in Canada. Betty-Anne blieb in Canada zurück um Anfang

Nachrichten aus Kolumbien

Peter und Eva Loewen sind Mitglieder der Christian Fellowship Chapel (M.B.) in Niagara-on-the-Lake, ON. Aus ihrer langjährigen Missionsarbeit in Kolumbien berichteten sie schon oft durch Rundbriefe. Es folgen hier einige der darin enhaltenen Geschichten, einige mit Namensänderungen:

Mary und ihr Mann, als gute Katholiken, hatten ein normales Familienleben. Als Verkäuferin war sie ihrem Mann treu, bis ein "christlicher" Kunde sie verführte. Von Schuldgefühl überwältigt, suchte und fand sie Frieden mit Gott. Betet, daß sich ihr Leben nach biblischen Grundsätzen gestalten möchte.

Die Krise der Arbeitslosigkeit bewog den Rechtsanwalt Jack den Herrn zu suchen und zu finden. Nach einer Bibelstudie über Sündenbekenntnis bat er um Rat. Jahre vorher, als Angestellter in einer Bank, hatte er eine große Summe Geld entwendet. Das jetzt zu bekennen, könnte Gefängnishaft und den Verkauf seiner Wohnung bedeuten. Doch entschied er sich, nach einer Beratung, den geraden Weg zu gehen. Der Bankvorsteher sagte nur, "Sage das deinem Pastor, ich habe nichts Weiteres zu sagen". Nachdem er Anstellung als Verkäufer gefunden hatte, bestellte ein Kunde drei Gegenstände zu je

$500.00, die mit Regierungsgeld bezahlt werden sollten. Der Vorsteher befahl, "Schreib die Bestellung auf zehn Stück aus; den Gewinn teilen wir uns." Jack weigerte sich. Der Vorsteher konnte ihn nicht verstehen, und Jack suchte andere Arbeit.

Als er an einer Universität, dazu noch die Schule eines religiösen Ordens, Vorlesungen gab, forderte der Präsident der Schule, daß Jack ein gefälschtes Zeugnis für eine gewisse Frau austelle, die nicht an dem Kursus teilgenommen hatte. Jack suchte Rat bei der Gemeinde und sagte dem Präsidenten, "Als Christ kann ich das nicht tun". Erfreulicherweise respektierte der Präsident ihn dafür.

Mabel ist Angestellte in einer Bank. Nachdem sie zum Glauben an Jesus kam, bat sie um die Taufe, die in Kolumbien oft verhängnisvoll sein kann. Jetzt ist sie Gemeindekassiererin. Ihr Mann ist unstabil, macht wiederholte gefühlvolle "Erfahrungen", läßt sich dann aber von der Flasche und von Frauen verführen. Nach wiederholten Fällen dieser Art hat Mabel ihn aus dem Haus gewiesen. Wie oft soll sie ihm um des Herrn und ihrer zwei Töchter Willen vergeben und zurücknehmen?

Gordon hat eine verantwortungsvolle Stellung in einer internationalen Firma. Als Glied des Gemeinderats hat er den Ruf zu einem christlichen Dienst vernommen. Die Vorbereitung dafür bringt große finanzielle und berufliche Risiken mit sich. Betet um Mut für die rechte Entscheidung.

Für zehn Personen die neulich zum Glauben kamen begannen Peter und Eva Taufunterricht. Dazu beendigte Eva die zweite Serie von Klassen im Kochen. Von den 27 Teilnehmern waren elf ungläubig. Weitere Kurse, die es in der Gemeinde gibt sind: Jüngerschaft, Evangelisation, und Vorbereitung von Predigten; Rüstzeitthemen sind, z. B. Christi Wiederkunft und Kirchengeschichte; und wöchentliche Predigerversammlungen bieten verschiedene theologische, erbauliche und praktische Themen an.

Bekanntlich befindet sich Kolumbien in einer schweren Krise. Zwei aufführerische Gruppen haben ihre Waffen niedergelegt. Zwei andere sprengen immer noch Öl- und Stromleitungen, Busse und Lastwagen und entführen Reisende. Peter und Eva reisen wenig außerhalb der Stadt, und sind bisher bewahrt geblieben, was sie der Gnade Gottes und den Gebeten ihrer Unterstützer zuschreiben.

Die Regierung hat einen besonderen Rat von siebzig Personen einberufen, um ein neues Grundgesetz auszuarbeiten. Zwei der Glieder sind freigewählte Evangelikale. Betet daß die neue Verfassung des Landes Gleichheit und Freiheit für die Verkündigung des Evangeliums garantiert.

"In den 24 Jahren seit wir nach Cali kamen, haben wir nie solche Offenheit für das Evangelium erlebt, wie heute," schließt der Brief.•

Ihre Anschrift:
A.A. 6557
Cali, Columbia

September am M.B. Bible College ein Studium aufzunehmen. Tochter **Becky** (16) besucht in Woodstock in Indien die Schule und Sohn **Danny** (13) macht zu Hause seine Fernkurse weiter. Mutter Ann ist Danny dabei behilflich. Dazu muß sie viele andere Arbeiten verrichten und ist oft Gastgeberin für die vielen Gäste die durch Kabul reisen.

Familie Penner hat IAM und MBM/S benachrichtigt, daß sie 1992 zeitweilig nach Canada zurückkehren um auf weitere göttliche Führung zu warten. Es hat sich jemand bereit erklärt, als nächster IAM Direktor anzutreten.•

(aus "Offene Türen" und einem Rundbrief)

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

MENNONITE BRETHREN MISSIONS/SERVICES

2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

MCC Nachrichten

Nähkooperative bei den Kanadiern

Vor einem Jahr gründeten eine Neueingewanderte, eine Krankenschwester im Staatsdienst, und eine MCC Arbeiterin in Aylmer (ON) eine kooperative Nähfirma. Nach zwölf Monaten konnten **Sarah Fehr, Ella Koop** und **Louise Heintz** das Unternehmen als Erfolg bezeichnen.

Die Kooperative, an der sich acht "Kanadier" Frauen beteiligen, verkaufte in ihren ersten Jahren Waren im Wert von $30,000.oo. Die Frauen nähen Windeln, Hemden, Lätzchen, Schürzen und Kleider die per Post oder in Privatheimen verkauft werden. Sie konnten dadurch $50 - $75 pro Woche verdienen, und kurz vor Weihnachten sogar bis $150.oo.

"Kanadier" nennt man die Nachkommen der Mennoniten die in den 1920- und 1940-ger Jahren nach Mexiko oder Paraguay auswanderten, von denen etwa 20,000 in den letzten Jahrzehnten nach Canada zurück gezogen sind. Viele sind sehr arm und finden die Anpassung in Canada wegen Mangel an Bildung und wegen ihres konservativen Hintergrundes recht schwierig.

Durch dieses kooperative Unternehmen können zwei Personen in der Familie Geld verdienen. Neben dem Einkommen, ist auch eine Steigerung der Selbstachtung zu verzeichnen. Leider hat es bei einigen in dieser stark patriarchalen Gesellschaft zeitweilig auch einige Konflikte ausgelöst.

Einmal im Monat treffen sich die Frauen zum Bibelstudium, was dem Unternehmen neben finanziellen Vorteilen auch eine geistliche Dimension verleiht.

Um Auskunft oder Bestellungen wende man sich an:

Eastern Canada Kanadier
Clothing Co-op Corporation
16 Talbot Street East
Aylmer, Ontario
Canada N5H 1H4•

Das MCC berichtet auf Konferenzen

Auf den verschiedenen mennonitischen Konferenzen während des Sommers 1991 gab das MCC einen zusammenfassenden Bericht über seine weitverbreitete Tätigkeit. "*Von Bangladesch bis Kansas*," heißt es darin, "*von Irak bis Kostarika, von der Turkei bis Afrika zog ein Strich des Leidens, verursacht durch Zyklone, Tornados, Erdbeben, Krieg, Dürre und Hungersnot.*"

Einige dieser Katastrophen erhielten große Aufmerksamkeit durch die Medien, was massive Geldspenden einbrachte. Doch das MCC sei dankbar für die treue Unterstützung von Gemeinden die nicht nur von graphischen Fernsehbildern angeregt werden, sondern `*im Namen Christi*' liebend helfen wollen.

Das MCC unterscheide sich von vielen andern Hilfswerken dadurch, daß es nicht nur Geld, sondern auch Menschen, freiwillige Arbeiter, in 54 Länder der Welt sendet.

Neben dem allgemeinen Bericht wurde auch viel Material über einzelne Projekte und zusätzliche Beschreibung der Zusammenarbeit mit einem Dutzend oder mehr anderer Organisationen mit denen das MCC kooperiert, verteilt.•

(aus dem Konferenz Informationsblatt)

Neuer Begriff über Landbesitztum

Eine radikale neue Auffaßung des Landbesitztums wird von einer vom MCC unterstützten Gruppe, "Stewards of the Land" vorgeschlagen. Zu der Gruppe gehören mennonitische, anglikanische, römischkatholische, und United Church Gemeindeglieder in Manitoba. Nach dem neuen Begriff, "Land Trust", genannt, könnten Farmer die wegen angehäufter Schulden in Gefahr stehen, ihr Land zu verlieren, das Land an den gemeinschaftlichen Konzern übergeben der dann die Verantwortung für die Schulden übernimmt. Der Farmer könnte das Land dann mieten und weiter bearbeiten. Gebäude, Vieh und Maschinerie blieben sein Eigentum.

Das Kapital des Trusts könnte von Spenden, Anleihen, und Zuschüssen verschiedener Art zusammenkommen.

Koordinator für "Stewards of the Land", **Ray Epp**, sieht neben dem langfristigen Schutz für Farmfamilien, den weiteren Vorteil, daß nach dem vorgeschlagenen Plan manche Gelder, die sonst an weit entlegene Banken gehen würden, im Umlauf in der Umgebung bleiben könnten.

Ähnliche Pläne soll es schon in B.C. und den U.S.A. geben. Für die meisten Präriefarmer ist dieses ein neuer Begriff, da persönliches Landbesitzum bis dahin allgemein als Eckstein der Farmerei im westlichen Canada gegolten hat.•

(*John Longhurst, MCC News Service*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**

Segen im Dienst an Aussiedlern

Nach zweijährigem Dienst mit neuankommenden Umsiedlern aus der UdSSR im Grenzlager Friedland, Deutschland sind **David und Martha Rempel** Gott sehr dankbar für den Segen den sie selber dadurch genossen haben. *"Was uns bei der Orientierung zu Anfang gesagt wurde, hat sich bewahrheitet,"* sagen sie, *"Ihr werdet durch eure Arbeit mehr empfangen als geben."*

"Vielleicht war die größte Hilfe die wir den Immigranten bieten konnten, ein hörendes Ohr für die schwierigen Erlebnisse," meint das Ehepaar, beide Glieder der Crestwood M.B. Gemeinde in Medicine Hat (AB).

Während ihrer Zeit in Friedland haben sie über 600 Familien und Einzelpersonen besucht. In den letzten Monaten schien der Drang zur Auswanderung besonders stark zu sein. Allein in der ersten Woche im Mai trafen über 1200 Personen ein.

Kontakte mit Leuten aus Omsk, Frunze, Karaganda, Tashkent, Dzambul und Orenburg hat dem Ehepaar einen Einblick in Umstände in der UdSSR verschafft. *"Die Aussage von Präsident Gorbachow, '... daß die Lage im Land sich dem Chaos nähere...', finden wir bestätigt"*, schreibt Ehepaar Rempel.

"Unsere Besuche mit diesen Leuten hat zu unserem persönlichen Wachstum beigetragen," sagen sie. *"Wir schätzen ihre Erzählungen und können den Weg den unsere Brüder und Schwestern in den letzten siebzig Jahren gegangen sind, nun besser verstehen. Viele hatten einen starken, lebendigen Glauben in schwerem Leiden, der unser Vertrauen zu der erhaltenden Gnade Gottes verstärkt hat."*

Eine Gruppe der Umsiedler waren die "unregistrierten" Mennoniten deren Prediger sie vor Irrlehren im Westen gewarnt hatten, besonders in Bezug auf den Ökumenismus.

Dann gab es auch die "uninformierten" Mennoniten, meist Leute im mittleren Alter oder jünger, die wohl mit den Rempels "mennisch" sprechen konnten, sonst aber wenig über ihre Herkunft oder den Glauben der Mennoniten wußten. Solchen Leuten konnten sie deutsches oder russisches Lesematerial schenken, und einige besuchten dann auch die Abendgottesdienste.

Vielen Umsiedlern mangelt es an Unterricht über biblische Lehren und anabaptistisches Gedankengut. In Deutschland sind sie dem starken Zug des Materialismus ausgesetzt, und viele Jugendliche sind für die glitzernde Verlockungen schlecht vorbereitet.

Der atheistische Einfluß der kommunistischen Schulen war bemerkbar. *"Ich bin mennonitisch, so sagten meine Eltern,"* erzählte eine junge Mutter auf Plattdeutsch. *"Vor der Heirat besuchte ich einige Gottesdienste, aber was die Prediger da sagten hörte sich mir nach Unsinn. Hoffentlich ist es hier anders."*

Gemischte Ehen verursachten manchen Umsiedlern schwere Probleme. In einigen Fällen wollte der russische Partner nicht aussiedeln und wurde einfach zurückgelassen. Manche Frauen und Kinder nahmen die Gelegenheit wahr, von Alkoholikern frei zu werden. *"Herzzerbrechende Geschichten über sozialle Probleme hörten wir oft aus dem Land wo die Gesellschaft wenig Hilfe anbietet, besonders für Frauen."*

Auch vielen Nicht-Mennoniten begegneten die Rempels. Es kam vor, daß sie Personen mit mennonitischen Namen besuchten, und in der plattdeutschen Unterhaltung erfuhren, daß es Katholiken, Lutheraner, Pfingstler oder Adventisten waren.

"Wir verlassen Friedland nicht nur mit unserem Gepäck, sondern auch mit einer Sammlung von Erinnerungen und Erfahrungen die wir lebenslang schätzen werden," schließen David und Martha Rempel.

Seit 1975 hat das MCC in Deutschland Arbeiter auf zweijährige Termine für die *Mennonitische Umsiedlerbetreuung* angestellt. Zur Zeit arbeiten **Edwin und Hedie Hintz** aus Vancouver (BC) in Friedland, und **Henry und Mary Martens** aus Coaldale (AB) im Aussiedlerheim in Schonberg, Deutschland.• (nach *MCC News Service*)

** **CEE** - Als Anteil an der Hilfeleistung für die 110 Millionen Betroffenen der größten Überschwemmungen in diesem Jahrhundert in China, hat *China Educational Exchange* (CEE) vorläufig $5000.oo entsandt und gedenkt später weitere $5000.oo zu senden. Da diese Ausgaben nicht im Budget waren, hofft CEE auf spezielle Spenden.

An der Arbeit des CEE beteiligen sich das MCC, vier mennonitische Missionsbehörden (darunter MBM/S) und die in Nanjing, China basierte *Amity Foundation*. Ihre Hauptaufgabe ist die Vermittlung von Lehreraustausch zwischen Nordamerika und China. Zur Zeit ist CEE Sponsor für 21 nordamerikanische Englischlehrer/ innen in China und vier chinesische Professoren an mennonitischen Schulen in Nordamerika.

** **Vancouver, BC** - "Sie kratzen wo es juckt", bemerkte **Sven Eriksson** über die MCC Arbeiter in Haiti, Jamaica, und Miami (Florida), die er im April zusammen mit fünf andern Pastoren aus BC besuchte. Alle waren tief beeindruckt von den praktischen Hilfen für arme Menschen, der Opferbereitschaft der Mitarbeiter, und der guten Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden. Außer Sven Eriksson von der Peace Mennonitengemeinde, machten folgende Pastoren die Reise: **Harry Heidebrecht** (Bakerview M.B.), **Rudie Willms** (Culloden M.B.), **Len Doerksen** (Greendale M.B.), **Peter Neudorf** (Black Creek GC), und **George Hoeppner** (Greendale GC).

(nach *Lois Siemens* im *Mennonite Reporter*)

Aus der mennonitischen Welt

** **Abbotsford, BC - Eugene P. Klassen** ist der Empfänger eines der sechs "Elmer Ediger Memorial Stipendien" für das Schuljahr 1991-92. Diese Stipendien werden von *Mennonite Health Services* vergeben für Studium auf dem Gebiet der Pflege von Geisteskranken. Eugene ist Absolvent des Canadian Mennonite Bible College in Winnipeg und will am Eastern Mennonite Seminary in Harrisonburg (Virginia, USA) weiterstudieren. Er unterbricht damit auf ein Jahr seine Arbeit im Pflegedienst mit MCC/BC. Er ist Mitglied der Highland Community M.B. Gemeinde in Abbotsford, wo **Roland Balzer** der Pastor ist.

(aus *M.B. Herald*)

** **Winnipeg, MB - Gerhard Ens**, Lehrer, Schriftleiter, und Radiosprecher bereitete kürzlich die 900. Sendung eines plattdeutschen Programms vor, in dem er sich mit den historischen und aktuellen Fragen des mennonitischen Lebens befaßt. Das Programm wird über den Sender *Radio Southern Manitoba* ausgestrahlt. Der Schriftsteller, 68, der etwa 30 Jahre Lehrer und Rektor des Mennonite Collegiate Institutes in Gretna (MB) und während der letzten 14 Jahren der Schriftleiter des **Bote** war, bereitete viele Jahre dieses plattdeutsche Programm nebenbei vor. Im September tritt Gerhard Ens von seinem Posten als Schriftleiter von **Der Bote** zurück und gibt die Aufgabe an **Erwin Strempler** weiter. Er wird aber weiter der Vorsitzende der Behörde des mennonitischen Museums in Steinbach bleiben und sich aktiv am mennonitischen Leben beteiligen.

(aus *Die Mennonitische Post* nach *Winnipeg Free Press*)

** **Warschau, Polen** - Der durch seine Diaserien bekannte mennonitische Historiker aus den USA, **Jan Gleysteen**, erlitt durch einen Einbruch in sein Auto auf der Straße in Warschau den Verlust einer großen, zum Teil unersetzbaren Menge von historischem Material. Darunter waren 78 Rollen unentwickelten Films von Aufnahmen von einer zweiwochigen Reise durch Gebiete Polens wo Mennoniten früher gewohnt haben. Unter dem Gestohlenen war auch ein großer Stapel unbeantworteter Post, die er zur Erledigung mit auf die Reise genommen hatte. Er befürchtet, daß darunter Briefe und Bestellungen aus BC, wo er neulich Vorführungen brachte, gewesen sein können. Er entschuldigt sich bei den Betreffenden, deren Adressen er verloren hat, und hofft, diese werden wieder Kontakt mit ihm aufnehmen.

(aus *Mennonite Weekly Review*)

Am 28. Juni bei Kaffee und Kuchen wurde Mautji Pataki vom M.B. Bible College- und Konferenzpersonal verabschiedet.

Mautji, aus Pitersburg (Südafrika), beendete seinen Dienst in der College Bibliothek und im Konferenzarchiv in dem internationalen Austauschprogramm des MCC. Nebenbei hat der junge Afrikaner bei verschiedenen Veranstaltungen, auch auf den Universitäten, als Redner über den Rassismus in Südafrika gedient. Unter den Annerkennungen die ausgesprochen wurden, wurde gesagt, "Von ihm haben wir gelernt, wie man über schwierige Probleme in Liebe die Wahrheit sagt." Im Archiv arbeitete Mautji, u.a. auch an der Herstellung des Inhaltsverzeichnisses früherer Jahrgänge der **Mennonitischen Rundschau**. Es ist noch nicht entschieden, ob er wieder in den Dienst des *South African Council of Churches* treten, oder eine Anstellung des MCC annehmen wird. Zum Schluß lud Mautji Pataki alle Anwesenden zu seiner Hochzeit am 28. und 29. Dezember in Südafrika ein.•

** **Bienenberg** - In der *Europäischen Mennonitischen Bibelschule* bei Liesta, Schweiz gibt es einige personelle Veränderungen. **Helmut und Lydia Doerksen** traten im August ihr wohlverdientes Sabbatjahr an. Während ihrer Abwesenheit wird **Abe (und Anna) Harms** aus Ontario, Canada für ein Jahr einige Stunden in der deutschen Abteilung unterrichten. **Madeleine Bähler** schließt in diesem Sommer ihr theologisches Studium in Fresno (CA) ab und wird zurück erwartet. Infolge von Studienprojekten in täuferischer Geschichte und Theologie wird **Hanzpeter Jecker** in nächster Zeit sein Arbeitspensum an der Bibelschule etwas reduzieren. **Marianne Bräker** wird den Bienenberg nach zwei Jahren Studium und zwei Jahren Mitarbeit verlassen; sie wird von **Claudia Soller** ersetzt. Im Restaurant ist **Isabelle Nussbaumer** an Stelle von **Beatrice Burn** getreten. (aus *bienenberg aktuell*)

** **Schweiz** - Die Mennoniten der Schweiz berichteten auf ihrer Konferenz, daß die Taufgesinnten im Muriagebiet in Java einen fruchtbaren Austausch zwischen den Bruderschaften von Indonesien und Europa anstreben. Diese hätten den Wunsch geäußert, einen Bruder ihrer Gemeinden zu einem Dienst nach Europa zu senden. Aus Tschad wurde bekannt, daß zu den vielfältigen und wertvollen Arbeiten, die auf allen Gebieten in diesem afrikanischen Land getan werden, auch die Hungerhilfe gehört. Es konnte Hirse an etwa 600 Familien verteilt werden. Inzwischen hat es, Gott sei Dank, einige Male tüchtig geregnet.

(aus *Perspektive*)

** **Edmonton, AB** - Das *Mennonite Centre for Newcomers* hat einen Zuschuß von nur $20,000.oo von der Regierung Albertas erhalten für das zweite Jahr seiner Untersuchung des Selbstmordes unter Neueungewanderten. Das Zentrum behauptet, der Zuschuß

betrage nur die Hälfte seines Bedarfes für das zweite Jahr. Nachdem einige der Probleme identifiziert worden seien, wolle man nun versuchen, Programme für Sozialarbeiter und andere zu entwickeln die sich mit der Vorbeugung von Selbstmordversuchen unter Einwanderern befassen soll.

(nach *MBH*)

** **Winnipeg, MB** - In der St. Boniface Evangelical Christian (M.B.) Gemeinde wußte der Leiter des Gottesdienstes am 23. Juni nicht, daß das Predigtthema die interrassische neutestamentliche Gemeinde nach Epheser 3 sein würde, als er Freiwillige aufrief, in soviel Sprachen wie möglich Johannes 3,16 aufzusagen oder vorzulesen. Prompt kamen die Erwiderungen in Englisch, Französisch, Deutsch, Chinesisch, Shona (eine afrikanische Sprache) und Plattdeutsch. Man bedauerte nur, daß eine sonst regelmäßige spanischsprechende Besucherin an dem Tage nicht anwesend war. All dieses in einer Versammlung von unter 25 Personen!

** **Quelle des Lebens** - Im Juli strahlte die Mennonitische Radiomission in ihrer Sendung "Quelle des Lebens" fünf Beiträge von Schülern der Europäischen Bibelschule Bienenberg aus. Die Gestaltung einer Radioansprache gehört zu den Aufgaben der Schüler im neu eingeführten 3. Studienjahr. Die Ansprachen wurden von **Philippe Matter, Markus Weyel, Andreas Sauer, Sylvia Klauser** und **Sabine Zaiss** gebracht. Das Radioprogramm "Quelle des Lebens" ist dienstags über Radio Luxemburg zu hören.

(aus *Perspektive*)

** **Heubuden** - In Sdogi/Polen, dem ehemaligen preußischen Heubuden bei Marienburg (Malbork), soll in der zweiten Augusthälfte dieses Jahres ein zerfallener Mennonitenfriedhof wieder instandgestellt, umzäunt, mit Grabsteinen aus der Region ergänzt und so zu einem "Friedenshof" gestaltet werden. Im heute polnischen Gebiet von Malbork gab es einst große, lebendige Mennonitengemeinden. Der Zeitgeist und der Zweite Weltkrieg haben aber zum völligen Zerfall und zur Auslöschung derselben geführt. Ein internationales Team, darunter auch Auswanderer aus jenen Gegenden, wollen nun durch den Wiederaufbau des Mennonitenfriedhofes von Heubuden einerseits den geistlichen Zerfall der dortigen Mennonitengemeinden dokkumentieren, andrerseits neu zur Besinnung rufen und das friedenskirchliche Anliegen neu einpflanzen. Das Projekt wird von der "Hans-Denck-Fellowship zur Neubelebung spiritueller Ansätze im Täufer-Mennonitentum" getragen.

(aus *Perspektive*)

** **Frankreich** - Die erste Zusammenkunft einer neugegründeten mennonitischen Friedensgruppe fand am 8. Januar im Michaël-Sattler- Zentrum in Straßburg statt. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, dem Friedensengagement der französischen Mennoniten neuen Auftrieb zu geben, das Interesse junger Leute für die Kriegsdienstverweigerung zu wecken und sich selbst konkret für den Frieden einzusetzen. Ein besonderes Gewicht haben auch interne Probleme der mennonitischen Versammlungen.

(aus *Kirche und Frieden*)

** **Niemals Allein** - Eine attraktive Broschüre "Never Alone" ist von der nordamerikanischen M.B. *Board of Resource Ministries* herausgegeben worden, die als Einführung in die M.B. Gemeinde weitergegeben werden kann. Das Blatt wurde von der Layout-Person der **Mennonitischen Rundschau**, **Fred Koop** gestaltet, und ist eine Ergänzung zu dem Video gleichen Namens, gefilmt von der **Board of Mass Media**. Ein Exemplar des Videos und fünf Kopien der Broschüren wurden kostenlos an eine jede M.B. Gemeinde in Nordamerika versandt und können dort besichtigt werden.

** **Winnipeg, MB** Am 7.+ 8. November soll bei der University of Winnipeg ein Symposium zu dem Thema **Mennoniten und moderne Kriege**, stattfinden. **Gerhard Ens, George Epp, Harry Huebner, Lawrence Klippenstein, Harry Loewen, Ken Reddig, Al Reimer** und **Bernie Wiebe** werden über das Verhältnis der Mennoniten zu den beiden Weltkriegen und dem Golfkrieg referieren. Vom 9. bis zum 11. Februar soll am Canadian Mennonite Bible College eine Konferenz über die Erfahrungen der mennonitischen Kriegsdienstverweigerer unter dem Thema, **Mennonite CO Experience: Reflections and Lessons**, zur Feier des 50. Jahrestages des kanadischen CO-Dienstes stattfinden. (nach MBH)

** **Winnipeg, MB** - Im Norden Manitobas gibt es jetzt Seen mit Namen wie Barkman, Enns, Janzen, Klippenstein, Neufeld, Penner, Sawatzky und Wiebe. Neulich sind viele Seen nach im Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten benannt worden. Etwa dreißig davon tragen jetzt "mennonitische" Namen, laut einem Artikel von Peter Lorenz Neufeld in einer Montreal Zeitschrift. Neufeld, der wegen seines Eintritts ins Militä die mennonitische Gemeinde verließ, beschreibt in dem Artikel die Scham und Pein die solche Fälle unter traditionnellen Mennoniten auslösten. Daß diese gefallenen Soldaten jetzt als Helden geehrt werden, wird alte Wunden öffnen, meint er. Er selber halte sich nicht an die Friedenslehre, doch respektiere er Leute die es tun.

(nach *Mennonite Reporter*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)

Cornelius Peter Wolfe †

(Clearbrook, BC)

Cornelius Wolfe wurde am 4. November 1914 als Ältester von den fünf Kindern von Peter und Elizabeth Wolfe in Alexandertal, Fürstenland, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Bauern.

Der Ausbruch von Haß und Gewalttaten gegen die Mennoniten trieb die Familie zur Auswanderung nach Canada, wo sie acht Jahre in Süd-Manitoba wirtschafteten. Wegen den schweren Verhältnissen war es Cornelius nicht möglich, eine höhere Schulbildung zu erhalten.

Als die Depressionsjahre kamen, zog die Familie nach Yarrow (BC). Die Hopfengärten und *Bowmans* Sägemühle gaben ihm Verdienstmöglichkeiten, um damit seinen Eltern mitzuhelfen.

Sein Glaubensleben begann 1934 als er mit Hilfe von Abram Unruh den Herrn Jesus Christus als seinen persönlichen Heiland annahm, gestützt auf Johannes 3,16. 1943 folgte er dem Herrn in der Taufe und ließ sich in die Yarrow M.B. Gemeinde aufnehmen. Viele Jahre hat er am Sonntagmorgen unauffällig als Platzanweiser auf dem Hof gedient.

Gesellschaftlich fand er seine Freunde unter den Jugendlichen der Gemeinde. Ein Resultat davon war, daß er am 16. März 1941 mit Mary Heinrichs Hochzeit machte.

Nach der Hochzeit zog das junge Paar auf eine Milch- und Beerenfarm auf Eckert Road in Yarrow. Sie ergänzten ihr Einkommen, indem er zeitweilig verschiedene Arbeiten annahm. In Yarrow wurden ihnen drei Söhne geboren.

Mit fünfzig Jahren gab es eine neue Verdienstmöglichkeit für ihn bei *Guethers Door Factory*, wo er bis er 65 Jahre alt war arbeitete. Während dieser Jahre entwickelte er einige Hobbys, für die er dann in seinem Ruhestand mehr Zeit fand.

Trotz wenig Schulbilding hatte er Begabung auf vielen Gebieten. Er baute mit Freuden Spinnräder, Holzuhren, Windmühlen, Dampfmaschinen und anderes mehr. Manche seiner Projekte brachten auf dem MCC-Ausruf einen guten Preis.

Wegen vorgeschrittenem Alter verkauften sie die Farm, die sie 45 Jahrelang bewirtschaftet hatten, und zogen nach Clearbrook in ein Condominium. Dort fanden sie gute Gemeinschaft – die Wärme und Freundlichkeit verschönerten seine letzten Jahre.

Vor zwei Jahren wurde bei ihm Krebs festgestellt. Durch Gottes Gnade durfte er ohne Schmerzen seiner Beschäftigung nachgehen. Am 17. Mai kam er ins MSA Krankenhaus, wo der Herr ihn am 22. Mai 1991 im Alter von 76 Jahren heimrief.

Er hinterläßt: seine Frau Mary; drei Söhne: John und Helen mit Cherryl und Gerold, Walter mit Darrell und Jeanette, und Ken und Debbie mit Susan und Michael; zwei Brüder; und zwei Schwestern mit ihren Familien. (soweit Frau Mary Wolfe)

Die Begäbnisfeier fand am 25. Mai statt. Pastor Jakob Pauls eröffnete die Feier mit Gebet und las einige Schriftworte. Pastor John E. Klassen brachte die Botschaft aus Hebräer 11,1-6. Sohn Walter las das Lebensverzeichnis. Der Chor und die Versammlung sangen etliche Lieder; Gesangleiter Walter Goertzen sang ein Solo; Irene Goertzen diente an Klavier und Orgel.•

(Agatha Matties, Korr.)

Benjamin Wall †

(Winnipeg, MB)

Benjamin Wall wurde am 18. September 1913 seinen Eltern Klaas und Katherine Wall in Menlertchick, Krim, Rußland geboren. 1925 kam die Familie nach Canada und siedelte nahe Sanford, Manitoba an, wo er seine Schuljahre verbrachte und gerne Baseball spielte.

Als er 25 Jahre alt war, traf er die Entscheidung, dem Herrn zu folgen. Dieser Glaube an Gott blieb sein fester Grund bis er am 8. Juni 1991 an einem Herzanfall starb.

1938 heiratete er Mary Enns aus LaSalle. Bald kauften sie eine eigene Farm bei Sanford, wo ihre Familie heranwuchs. 1953 zogen sie nach Winnipeg, von wo aus er das Land bearbeitete bis zum Verkauf der Farm im Jahre 1962. Darauf fing er eine Arbeit in Landausbau und Landverkauf an.

1971 starb seine Frau Mary.

Im nächsten Jahr heiratete er Margaret Reimer aus Winnipeg. Im Ruhestand erfreute Ben sich eines vollen Lebens mit Margaret, in der Mitarbeit in der Elmwood M.B. Gemeinde, mit Familie und Freunden in den Sportarten Golf und Curling, und im Zuschauen seines beliebten Teams - die *Toronto Blue Jays*.

Es überleben ihn: Frau Margaret; zwei Töchter: Marlene und Ronald Horch in Vancouver (Washington), Edith und Keith Nelson in Bremerton (Washington); drei Söhne: Edward und Linda in Vancouver (BC), John in Victoria, und Jim und Sheila in Winnipeg; elf Enkel und zwei Urenkel; eine Schwester Anne und Peter A. Enns; und ein Bruder John und

Evelyn in Starbuck (MB).

Die Begräbnisfeier fand am 11. Juni in der Elmwood M.B. Kirche statt. Pastor Doug Enns las passende Schriftworte zum Trost, dann sprach Pastor Abe Klassen über Jeremia 29,11, wo der Herr von Gedanken des Friedens und nicht des Leidens spricht. Eine Gruppe Sänger diente mit einigen Liedern, und zwei der Kinder lasen das Lebensverzeichnis vor.

Nach der Feier wurde im Kellerraum der Kirche für die 300 Gäste ein Lunch von der Gemeinde serviert. Manch gutes Zeugnis wurde aus den Erinnerungen gegeben.

Dann fand die Beerdigung auf dem LaSalle Friedhof statt.

Gaben wurden gesammelt fürs MCC, für M.B. Communications und für ein Aufzug für die Elmwood M.B. Kirche.• *(Margaret Harder)*

Agatha Koop †

(Calgary, Alberta)

Agatha Koop wurde am 20. März 1899 als älteste Tochter von Heinrich K. und Helena (Janzen) Ekk in Taskent, Turkestan, Rußland geboren. Ihre Kinderjahre verlebte sie bis 1911 in Turkestan im Kreise der Großeltern, Onkel und Tanten. Die weiteren Schuljahre bis 1914 verlebte sie in Ignatjevka, wo ihr Vater Homöopathie praktizierte. Danach, bis 1928 wohnte sie in Suvorovka.

Im Jahre 1919 verlor sie ihre Mutter. Ihrer Pflichten als erwachsene Tochter mit sechs Geschwistern, die jüngeren noch im Kindesalter, wurde sie erst enthoben durch die zweite Ehe ihres Vaters. Die Liebe zu ihren Geschwistern trübte oft das Verhältnis zwischen ihr und der Stiefmutter.

Agatha hatten ihren Bräutigam, Peter J. Koop in Canada. Erst 1928 erhielt sie die Einreiseerlaubnis nach Canada. Sie reiste im Mai los, in der festen Hoffnung, ihre Eltern und Geschwister bald in Canada wiederzusehen.

Über Moskau und London ging die Reise, und von London mit dem Schiff *S.S. Montréal* nach Canada, wo sie am 21. Juni in Québec landete. Mit der Eisenbahn ging es in den Westen, wo Bräutigam Peter J. Koop sie in Hussar, Alberta empfing. Am 5. August 1928 war die Hochzeit.

Bis 1931 farmten Peter und Agatha in Hussar, dann zwangen die schweren Jahre Peter Koop, auf verschiedenen Farmen, erst in Bassano, dann in Crowfoot, und später in Gem zu arbeiten. In Gem bot sich 1946 die Gelegenheit, mit Hilfe guter Freunde eine Landwirtschaft zu kaufen. Im Jahre 1956 zog Familie Koop nach Calgary.

Nach vierzig Jahren konnte Agatha ihre Geschwister – der Vater war schon gestorben – in Brasilien besuchen. Zwei weitere Besuche, 1979 und 1987 folgten.

Nachdem ihr Mann gestorben war, lebte sie in Calgary mit ihrem Sohn Peter, bis der Herr sie am Muttertag, den 12. Mai 1991, im Alter von 92 Jahren heimrief.

Im Tode sind ihr vorangegangen: ihr Mann Peter J. Koop in Calgary; ein Sohn Ernie in Crowfoot; die Mutter in Rußland; der Vater in Brasilien; die Brüder Kornelius, Jacob und Peter in Rußland, Heinrich in Brasilien, Johann in California, und David in Vancouver; und die Schwestern: Lena in Rußland, und Lydia in Brasilien.

Sie hinterläßt: vier Söhne: Henry und Betty in Burnaby (BC), John und Elaine, Peter, und David und Donna, alle in Calgary; zwei Töchter: Agnes und Jack in Calgary, und Agatha und Bill in Toronto (ON); zwei Schwestern: Justina Wall und Liese Penner in Curitiba und zwei Schwägerinnen: Anna Eck in Bagé (Brasilien), und Maria Eck in California; siebzehn Enkel, siebzehn Urenkel; und viele Verwandte und Freunde.

Die Trauerfeier fand am 17. Mai in der Thornhill Baptistenkirche in Calgary statt, geleitet von Prediger Dieter Reda. Er predigte auf Englisch aus 1. Korinther 15,57. Die Gemeinde sang, Harvey Frenske brachte ein Solo und vom Tonband ertönte ein Chor.

Die Beerdigung fand in den Mountainview Memorial Gardens statt.• (eingehändigt von *Peter Koop*)

Susanna Bergen †

(Kitchener, Ontario)

Susanna Bergen wurde am 26. Mai 1901 als jüngstes von den zehn Kindern ihrer Eltern Abram und Maria Dyck in der mennonitischen Altkolonie in Chortitza, Südrußland geboren. In ihrem vierten Lebensjahr zog die Familie nach Einlage, einem naheliegenden Dorf am Fluß Dnjepr, wo Susanna eine glückliche Kindheit verlebte.

Mit achtzehn Jahren wurde sie vom Ältesten Isaak Dyck auf den Glauben an ihren Heiland getauft. Es waren schwere Jahre: der Erste Weltkrieg, der Bürgerkrieg, die Typhusepidemie und Hungersnot – alle brachten sie Tod und Verwüstung mit sich.

Im Jahre 1922 fing sie in der mennonitischen Anstalt für Nervenkranke, *Bethania* an zu arbeiten. Hier traf und heiratete sie ihren Arbeitskollegen Cornelius Bergen. Ihnen wurde eine Tochter Ella geboren, die leider nach wenigen Wochen starb.

Im Sommer 1928 wanderten Susanna und Cornelius nach Canada aus und landeten in Winkler, Manitoba, wo ihnen weitere zwei Kinder geboren wurden. 1936 zog die Familie um nach Leaming-

ton (ON). Susanna bekam Tuberkulose und kam auf sechs Monate ins Londoner Sanatorium.

Das Jahr 1940 brachte die Familie nach Kitchener-Waterloo und in die dortige Mennonitengemeinde. Susanna arbeitete mit Hingabe im Hilfsverein und diente auch mehrere Termine als Leiterin.

1969 wurde sie Witwe.

Durch Zuckerkrankheit wurde sie 1989 hilflos und mußte seitdem in Pflege und Behandlung. Noch einige Male konnte sie kurzzeitig nach Hause und auch in den Gottesdienst. Zuletzt verbrachte sie schwere Wochen im *Guelph General Hospital*. Am 17. Mai 1991 ging Susanna heim. Es trauern um sie ihre Kinder: Peter, und Annita.

Die Begräbnisfeier fand am 21. Mai in der Kirche der Waterloo-Kitchener Mennonitengemeinde statt. Pastor Waldemar P. Regier sprach über Psalm 23 und Psalm 80,1-3. Peter G. Sawatzky hatte den Text aus 2. Timotheus 4,6-8. Chor und Gemeinde sangen einige tröstliche Lieder.• (die Familie)

Peter Sperling †

(*Neuwied, Deutschland*)

Peter Abram Sperling wurde am 15. Juli 1908 seinen Eltern Abram und Aganetha (Harder) Sperling in Friedensdorf, Gnadenfelder Wolost, Molotschna, Rußland geboren. Als er vier Jahre alt war starb seine Mutter, und ließ ihn mit einem zweijährigen Bruder Halbwaise. Der Vater heiratete noch einmal und die Kinder wurden im christlichen Sinne erzogen.

Es kamen der Erste Weltkrieg (1914), die Revolutionszeit (1917), die schwere Hungersnot, und verschiedene Banden (Machno und andere). Es war ein Wunder, daß er diese schweren Jahre überlebte.

In seiner Jugendzeit (1914-1924) wurde er ein Eigentum seines Heilands und wurde 1925 vom Ältesten Aron Warkentin getauft und in die M.B. Gemeinde im Dorf Friedensruh im Omsker Gebiet aufgenommen.

Am 18. November 1929 wurde er von Aron Warkentin mit Elisabeth Neufeld getraut. Der Herr segnete diesen Ehebund mit sieben Kindern, von welchen vier im Kindesalter starben. Heute wohnen zwei Töchter mit ihren Familien in Deutschland; ein Sohn mit seiner Familie ist noch in Rußland.

Der Kollektivaufbau, das Religionsverbot, das Verschließen der Versammlungshäuser, die Verbannung der Prediger nach Sibirien, und erst die schrecklichen Jahre 1936/37/38 ließen fast nur Frauen mit ihren Kindern zurück. Alle andern Männer, sechzehn Jahre und darüber, wurden im Zweiten Weltkrieg (1941) ins Hinterland verschleppt. Peter wurde im September 1946 aus der Trudarmee entlassen und mit seiner Familie vereinigt.

Als der Krieg zu Ende war, entstand ein Verlangen nach geistlicher Speise. Die versprengten Glieder im Gebiet Angren schlossen sich zusammen unter Gottes Wort.

1973 zog die Familie nach Lettland, wo sie bis am 12. Juli 1979 Mitglieder der Sigulda Gemeinde blieben, bis sie nach Deutschland umsiedelten. In Deutschland konnten sie nach fünfzig Jahren endlich einem Familientreffen mütterlicherseits beiwohnen.

Am 18. November 1979 feierten sie im Kreise von Verwandten und Bekannten in Andernach, Deutschland ihre Goldene Hochzeit. Wunderbar war dabei, daß die Goldbraut nach all den schwierigen Jahren, immer noch die Bibel, die sie vom Vater auf der grünen Hochzeit empfangen hatte, in den Händen hielt. Am 31. Juli 1988 starb Frau Elisabeth.

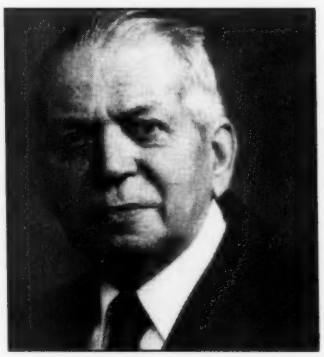
Viele Jahre diente Peter Sperling treu seiner Familie, der Gemeinde, im Bruderrat und in der Leitung. Er hatte ein Rückenleiden und war seit Februar dieses Jahres krank. Er starb am 26. Mai 1991 im Alter von fast 83 Jahren.

Er hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter: Viktor und Erna mit Kindern, Elli und Jakob Boschmann mit Familie, und Katharina, Heinrich und Viktoria; acht Enkel und zwölf Urenkel, und viele Verwandte und Bekannte.

Während der Trauerfeier verlas Jakob Braun den Lebenslauf. Am Grab sprach Waldemar Thiessen.

Alle Anwesenden wurden zur Nachfeier ins Gemeindehaus geladen, wo Ansprachen, Erinnerungen, Lieder und Gedichte gebracht wurden.•

(im Auftrag der Kinder, *J.Q.*)



Erhard Ratzlaff †

(*Clearbrook, BC*)

Erhard Ratzlaff wurde am 20. Mai 1910 seinen Eltern Franz und Anna (Kliewer) Ratzlaff in Deutsch-Wymyschle (Polen) geboren. Er verlebte im Elternhaus seine Kindheit und Jugendjahre und besuchte die vierklassige Volksschule. Bis zu seinem 25. Lebensjahr half er den Eltern in der Landwirtschaft.

Im vierzehnten Lebensjahr erkannte er seine Sündhaftigkeit und bekehrte sich. Er wurde 1927 getauft und in die M.B. Gemeinde in Deutsch-Wymyschle aufgenommen. In der Gemeinde war er in der Sonntagschule, im Jugendverein, im Streichorchester und im Chor tätig.

Am 25. Mai 1934 heiratete er Hulda Ratzlaff. Ihnen wurden vier Kinder geboren: Anna, Hedwig, Walter und Dorothea. Die älteste Tochter starb im fünften Lebensjahr. (soweit der Verstorbene)

Nach dem Zweiten Weltkrieg zog die Familie nach Gombin, wo er im Stadtshaus Arbeit fand. 1943 wurde er in die deutsche Armee einberufen. Durch Gottes Führung und Bewahrung wurde die Familie 1945 wiedervereint.

1948 emigrierte die Familie nach Canada, wo er in Acme, Alberta auf einer Farm Arbeit fand. Sie schlossen sich der Linden M.B. Gemeinde an. 1953 kauften sie eine kleine Farm in Arnold, BC und schlossen sich der Arnold M.B. Gemeinde an. Während seines Lebens war er abwechselnd Farmarbeiter, Geschäftsmann und Buchführer. Da er drei Sprachen beherrschte, konnte er auch als Dolmetscher dienen.

1947 trat er in den Ruhestand – sie zogen nach Clearbrook und schlossen sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Hier diente er, wie schon vorher in Arnold, als Kassen- und Buchführer.

Durch einen Herzanfall verlor er am 1. Juli 1982 seine Frau Hulda.

Im September 1983 fand er in Anna Schmidt aus Coaldale, Alberta seine zweite Frau. In der Gemeinde waren sie sehr aktiv und hatten viele nahen Freunde.

Er wurde mit 81 Jahren plötzlich am 23. Juni 1991 in die Gegenwart seines Herrn abgerufen.

Er hinterläßt, um seinen Tod zu betrauern: seine Frau Anna; zwei Töchter: Hedwig und Richert Bartel, und Dorothy und Alvin Balzer; einen Sohn Walter; Stieftochter Emma und Reinholt Koener; Pflegetochter Helen und Richard Mattis; elf Enkel; zwei Urenkel; vier Schwestern: Anna Voth, Lydia Ratzlaff, Frieda Schroeder und Hedwig Schmidt; und eine Schwägerin Jakobina Schroeder.

Die Begräbnisfeier fand am 29. Juni statt. Pastor John E. Klassen betete zum Anfang und las Psalm 116,15. Der Text seiner Botschaft war 1. Petrus 1,1-9. Die Versammlung und der Chor sangen mehrere passende Lieder und Musikdirektor Walter Goertzen sang ein Solo. John Enns las einige Schriftstellen, sprach Trostworte und betete zum Schluß.

Nach der Beerdigung wurden alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Suchanzeigen

Gesucht wird die ganze Sippe

Spenst,

besonders die Nachkommen von

Elisabeth (Spenst) Regier,
- geboren am 17. Oktober 1852.
Ihre Eltern waren Gerhard
und Anna (Born) Spenst.
- Tochter Anna heiratete
Martin Janzen, sie
wohnten 1934 in Kalinovo,
Memrik in der Ukraine.

Auskunft bitte an:
Ron J. Spenst
4412 7th Street NE
Minneapolis, Minnesota
USA 55421•

■■■

Ich, **Waldemar Töws,**
gebürtig im Gebiet Onenburg,
Dorf Lugowsk, jetzt ausgewandert,
suche die Wurzeln meiner Familie.

Folgende Fakten sind mir bekannt:

I. Mein **Urgroßvater**
war 16 Jahre alt und Landarbeiter
als er über Polen
in die Ukraine auswanderte
und war in der Familienfolge
Klaus der 11.
Die Namensfolge in der Familie
reichte von Klaus dem 1. bis zum
16.

II. Vom **Wohngebiet** ist leider
nur bekannt daß dieses
an der holländischen Grenze lag.

III. Meine **Großmutter**
ist gebürtig in einem
Dorf Waldeck, Kreis Memrick
in der Ukraine.

IV. Ich selber bin seit
dem 1. März 1991 in Deutschland.
Unsere Familie gehört
den Plattdeutschen an.

Auskunft bitte an:
Waldemar Töws
Tannenstraße 6
Zimmer 32
6427 Bad Salzuflen
Deutschland•

Von seiner Schwester
Anna (Schellenberg) Sperling
in Tiegerweide, UdSSR
wird gesucht
Abram Schellenberg
- geboren am 2. Februar 1917
im Dorf Tiegerweide;
- seine Eltern,
Jakob und Helene Schellenberg,
wohnten vor dem Krieg in der
Stadt Dschenkoj, Krim, Rußland;
- er und seine Frau Miela
hatten bei der letzten Nachricht
1941 schon zwei Töchter:
Walja und Anna.

Auskunft bitte an die
gebürtige Tiegerweidnerin:

Katharina "Tina" (Penner) Hermann
Mühlenbrinkstraße 6
D-4990 Lübeckke
Germany •

■■■

Gesucht werden die Nachkommen
von

Abram Johann Fröse,
geboren am 28. Mai 1886,
und Frau **Justina**, geboren 1888,
beide in Rußland;

* die Familie wanderte 1913
nach Canada aus
* zuerst bestand Briefverkehr,
seit der Stalinzeit nicht mehr
* die letzte bekannte Anschrift:
20-888 Arlington Street
Winnipeg, Manitoba
Canada.
* Kinder: Johann (geboren 1921),
David, Abram, Sara, Peter, und
Franz.
Auskunft bitte an:
Frau Elisabet (Fröse) Falk
bei **Johann Falk**
Hauptstraße 40
4953 Petershagen
Germany•

Buchbesprechung

Umkehr in Babylon
Erzählung
- von Hans-Joachim Hahn
Brockhaus, 1991, 160 Seiten.

Diese Erzählung trägt sich im Jahre 96 A.D. in Rom zu und schildert die Bekehrung eines jungen römischen Rechtsanwalts, Justus, von der Kaiseranbetung zum echten Glauben an Jesus Christus. Anstöße dazu geben ihm: der Märtyrertod seines früheren Mitstudenten Markus, lange Unterhaltungen mit dem Tuchhändler Simon, Führer der jungen christlichen Gemeinde in Rom, und besonders die Vorlesung und Auslegung durch Simon des damals eben erschienenen Buches der Offenbarung von Johannes.

Durch Simon vertritt der Schriftsteller Hahn die Auslegung, daß sich der in der Offenbarung beschriebene Kampf zwischen Jesus Christus und dem Teufel mit seinem Antichristen hauptsächlich symbolisch auf den Konflikt zwischen den Kaiser-anbetenden Römern und der Christengemeinde des ersten Jahrhunderts beziehe.

Mir ist bekannt, daß manche Bibelleser die Offenbarung fast ganz endzeitlich auslegen. Viele Schreiber der Vergangenheit haben dazu noch manche Einzelheiten der Offenbarung auf spezifische zeitgenössische Ereignisse und Personen angewandt, nur um ihre Auslegungen dann nach einigen Jahren revidieren zu müssen. (Während der jüngsten Golfkrise bekam man wieder viele solche Revisionen und neue Behauptungen zu hören).

Eine zunehmende Anzahl von Bibelauslegern sieht in der Offenbarung zumindest eine dreifache Anwendung: auf die Christenverfolgungen zur Zeit der Römer; auf endzeitliche Geschehnisse; und auf den Kampf zwischen Gott und dem Teufel zu allen Zeiten.

Die Hauptsache ist ja der Triumph Christi. Wichtig in diesem Buch ist der evangelikale Gesichtspunkt von *Umkehr*. Wie die Offenbarung selber, kommt "Umkehr" auf alle Hauptlehren der Bibel, besonders in Bezug auf die Heilslehre, zu sprechen. Auch die biblische Friedenslehre wird betont. Die allzeitliche Heilsgeschichte wird mit einer glaubwürdigen Verbindung des Alten und Neuen Testaments beschrieben. Dabei kommt eine gediegene Apologetik des Christentums, besonders für junge Gelehrte, heraus. Auch andere Probleme unserer Zeit werden angedeutet.

Das Buch ist zu beziehen durch:
North Kildonan
Christian Bookstore
266 Hawthorne Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 0H4

(Buchbesprechung von *William Schroeder*, MR)•

A Mennonite in Russia:
The Diaries of Jacob D. Epp,
1851-1880
- von Harvey L. Dyck
ins Englische übersetzt,
ediert, und mit einer
eingehenden Einleitung versehen.

Jacob Davidovich Epp, 1820-1890, war mennonitischer Dorfschullehrer, Prediger, Bauer und Dorfsschreiber in der südlichen Ukraine. Obzwar er selber nur arm blieb, kam er aus einer prominenten Familie, und seine aufgeschriebenen Erfahrungen bieten einen guten Querschnitt des Mennonitenlebens seiner Zeit.

Fast dreißig Jahre führte Epp Tagebücher in sieben Bänden. Nach seinem Tod wurden diese unter den Nachkommen versteigert, wonach seine Witwe Judith und die meisten Kinder nach Canada auswanderten. Allerdings blieben nicht alle Bände erhalten, doch konnten Epps Nachkommen neben den noch existierenden Tagebüchern Professor Dyck viel anderes Material und Familienerinnerungen zukommen lassen. Daraus ist ein wichtiges und höchst interessantes Buch von 456 Seiten entstanden.

Wie es auf dem Umschlag des Buches heißt, "In dem Leben von gewöhnlichen Menschen sind die Wahrheiten der Geschichte." Solcher Wahrheiten gibt es viele in Epps Tagebüchern, und weil sie im Tiegel des Erlebens von einem frommen, begabten Menschen niedergeschrieben wurden, gewähren sie uns einen Einblick in das Leben "so wie es war." Diesen Einblick können uns noch so tüchtige Historiker allein nicht immer bieten.

Harvey Dyck ist ein tüchtiger Wissenschaftler, und er arbeitet mit dem Vorteil daß er die aufrichtigen, zeitgenössischen Aufzeichnungen aus dem aktuellen mennonitischen Alltagsleben vor sich hat, was nach der Meinung des Schriftstellers und Mennonitenkenners James Urry in vielen mehr "offiziellen" Geschichtswerken zu wenig berücksigtigt worden ist.

In meisterhafter Weise beleuchtet Dyck in seiner Analyse der Tagebücher das historische, ethnischkulturelle, soziale, religiöse, ökonomische und politische Milieu der Mennoniten in Rußland. Dazu bedient er sich auch vieler anderer Quellen. Wenn einigen Deutschlesern dieser Teil des Buches in recht "wissenschaftlichem" Englisch Schwierigkeiten bietet, erleben sie vielleicht größeren Genuß an der mehr volkstümlichen Übersetzung der Tagebücher selber.

Diese enthalten alltägliche Einzelheiten über Familie, Dorf, Gemeinde und die weitere mennonitische Gemeinschaft. Die Routine wird durch Fahrten zum Markt oder in andere mennonitische Ansiedlungen und durch eine einmalige Reise auf dem Flußdampfer nach Odessa unterbrochen.

Die sich wiederholenden Angaben von Ernteerträgen, Preisen, und so weiter, mögen zuweilen monoton wirken. Dazwischen aber sind, unter anderem, auch zärtliche Beschreibungen des Familienlebens, zum Beispiel, von Kindgeburten, Begäbnissen, Verlobungen, dem Tod von Epps erster Frau und seiner Heirat mit der zweiten. (Diese soll übrigens, nach der Meinung ihrer Nachkommen, einige besonders sensitive Stücke aus einem der Tagebücher herausgetrennt haben!) Mit andern Worten, schon der rein menschliche Charakter der Tagebücher gibt diesem Werk einen tiefen Wert als Autobiographie.

Aber auch für Wissenschaftler und einfache Geschichtsliebhaber sind Epps Interpretationen mancher Ereignisse seiner Zeit von Wichtigkeit. Da sind, zum Beispiel, seine und seines Bruders Erfahrungen auf dem "Judenplan", das nicht sehr erfolgreiche Experiment der kaiserlichen Behörden, nach welchem mennonitische "Musterbauern" gemeinsam mit in der Landwirtschaft unerfahrenen Juden neu angesiedelt wurden.

Den berüchtigten Landlosenstreit und die Zwistigkeiten zwischen Predigerschaft und Gebietsamt beschreibt Epp aus eigenster Miterfahrung.

Die religiösen Umwälzungen in denen die Mennonitische Brüdergemeinde entstandt möchten manche Leute heute lieber verschweigen, doch deren Beschreibung kann lehrreich wirken. Obzwar Epp von diesen unduldsamen "Fanatikern" persönlich grob beleidigt wurde, rügt er die Verfolgung und die Einkerkerungen ihrer Führer recht scharf in seinen Eintragungen.

Das Buch ist reichlich versehen mit Landkarten, Photographien, gemalten Farbbildern, Tabellen und anderen Hilfen.

Zu erhalten für $60.oo bei

University of Toronto Press
10 St. Mary Street
Toronto, Ontario Canada M4Y 2W8

Ausgezeichnete Fehr-Way Tours

Präsident **John Fehr Sr.**, von der in Winnipeg basierten Familienfirma *Fehr-Way Tours* und *Beaver Bus Lines*, wurde neulich in Vancouver auf der 14. alljährlichen "Canadian Travel and Tour Awards" Sitzung als hervorragendster "Canadian Motor Coach" Tourführer ausgezeichnet. Nominationen für diese Auszeichnung kamen von Reisebüros und Hotels in ganz Canada.

John und Mary Fehr sind Glieder der McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg. *Fehr-Way Tours* wurde für ihre freundlichen, zuverlässigen und ehrlichen Geschäftsmethoden gewählt.

Vizepräsidenten **Dale und Sandra Janzen** nahmen die Auszeichnung im Namen der Firma entgegen. Sie und auch John Fehr priesen die aufopfernde Dienstbereitschaft ihrer Angestellten, denen der Erfolg der Firma zu verdanken sei. Alle Arbeiter seien ganz stolz auf die hochangesehene Auszeichnung.

Als Teil ihrer Zehnjahresfeier hatte *Fehr-Way Tours* eine besondere Tour von vierzig Tagen durch die beliebtesten Touristen-Gegenden Nordamerikas veranstaltet. In Scottsdale (Arizona, USA) wurden die 44 Tourgäste überrascht als John Fehr selber mit seiner Frau **Mary** zu einem festlichen Bankett erschien. Wieder wurde der Erfolg sichtbar, den das Motto "Ferien von Qualität, mit persönlicher Begleitung", der Firma eingebracht hat. (nach einem Bericht in **MC EYE**)

FEHR-WAY TOURS

"Ferien von Qualität, mit persönlicher Begleitung"

WINTER * FRÜHJAHR		SOMMER * HERBST	
* das Paradies Hawaii	13, 20 und 27 Tage	* die majestätische Westküste	15 Tage
* Phantastisches Florida	20 Tage	* Minneapolis - Einkaufsstraße	4 Tage
* California/ Westküste	23 Tage	* Nashville/ Memphis/ Ozarks	12 Tage
* New Orleans/ Texas	19 Tage	* Herrliche Rocky Mountains	7 Tage
* Phoenix, Palm Springs	20 Tage	* Mississipi Belle	6 Tage
* Washington/ New York	19 Tage	* Black Hills	7 Tage
* Palm Springs - per Flug	14, 21 und 28 Tage	* Churchhill	4 Tage
* Australien/ Neuseeland/ Fiji	30 Tage	* Agawa Schlucht - die Insel Mackinac	7 Tage
* Pennsylvania	12 Tage	* Entdeckungsreise Minnesota	4 Tage
* Nördlich nach Alaska	21 Tage	* Ostküste/ Neuengland	20 Tage

(Die Alaska-Tour wegen außerordentlich vielen Anfragen wiederholt!)

Wir feiern das 50. Jubiläum des Alaska Highway!

* Tagesfahrten durch Manitoba

LETZTE GELEGENHEIT FÜR 1991

Agawa/ Mackinac Insel	7 Tage, den 15.+22. September	$645 p.p.twin
California/ Westküste	23 Tage, den 14. Oktober	$1915 p.p.twin
New York/ Washington	15 Tage, den 18. Oktober	$1695 p.p.twin

Weitere detailierte Informationen und die neue 1992 Farbbroschüre vorhanden.
* Rufen Sie bitte an: **(204) 338-7011**
* schreiben Sie:
1050 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba Canada
* oder besuchen Sie Ihr örtliches Reisebüro.

Weise Haushaltung

ist biblisch, und die MB Board of Management
will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 8.5%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 8%)*
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund

  *(mit halbjährlicher Revision)
- Testaments– und Erbschaftssachen
  (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1991 TOURS to the U.S.S.R.

I. **August 14 to September 3, 1991**
Hosts: Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kherson, Odessa, Sochi, Moscow

II. **September 3-24, 1991**
Host: Anne Berg (Rosenort)
Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad

III. **October 2-22, 1991**
Host: Terry Martin (Chicago)
Moscow, Orenburg, Sverdlovsk, Karaganda, Pyatigorsk, Zaporozhye, Leningrad

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
For any holiday destination
ask any of our experienced agents.

Call collect from out of town
(204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

PAKETE NACH RUßLAND
sendet zollfrei
VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba
Canada R2W 3P7

Ohne Steuern gehen Pakete in die UdSSR und nach Polen. Gebrauchte und neue Kleidungsstücke, die zuhause eingepackt werden und unter 25 Kilogramm wiegen, kosten

- 1 Kilo in die UdSSR - $6.00
- 1 Kilo nach Polen - $2.60

Eßwarenpakete können von den VEGA Katalogen für die UdSSR bestellt werden und werden den Empfängern zugestellt.

Weiter Informationen können erfragt werden bei:
Telefon: (204) 582-4744
FAX : (204) 582 4744•

Aus aller Welt

Bodensee - Ein mehr als 600 Jahre alter Lastkahn ist am 30. April aus dem Bodensee geborgen worden. Das aus verdübelten Eichenplanken bestehende 18,5 Meter lange Schiff, das zum Transport von Baumaterial und Wein benutzt worden war, wurde für die Bergung in zwei Teile geschnitten und zunächst nach Radolfzell gebracht, wo es konserviert werden soll. Anschließend soll es im Konstanzer Museum ausgestellt werden. Die Untersuchung der Jahresringe der Planken habe ergeben, daß der Kahn zwischen 1330 und 1340 gebaut worden sei.

(aus *Deutschland Nachrichten*).

■

Asylbewerber - Deutschland hat im Mai 1991 insgesamt 14,213 Asylbewerber registriert. Hauptherkunftsländer sind Jugoslawien, Rumänien, Türkei, Nigeria, Iran, Bulgarien, Vietnam und Sowjetunion, in der Reihenfolge. Auf die Staaten Ost- und Südeuropas entfielen im Mai 6731 Asylbewerber, oder 47.4%. Der Anteil der Europäer an der Gesamtzahl der Asylbewerber beträgt mit 8262 Personen 58.1%. Von Januar bis Mai 1991 hat das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge über die Anträge von 65,309 Personen entschieden. Als Asyl berechtigt anerkannt wurden 5,041 Personen. Das entspricht einer Anerkennungsquote von 7.7%. (aus *Innenpolitik*)

■

Liberia - Durch den Bürgerkrieg in Liberia wurden die ELWA Studios, Transmitter- und Generatorgebäude, samt Inhalt, sowie die Druckerei total zerstört. Das Elwa-Krankenhaus und die Schule sind noch im relativen guten Zustand. Und alle Antennen, bis auf eine stehen noch. Im April wurde die Tagesklinik von einem Arzt und zwei Krankenschwestern eröffnet. Liberia bleibt zweigeteilt. Das Inland wird von den Rebellen regiert. Monrovia ist in den Händen der westafrikanischen Friedenstruppen. Seit November 1990 haben sie die Kontrolle über die Haupstadt und den Hafen. Deshalb können Reis und andere Nahrungsmittel ins Land gebracht werden. Die Hilfsaktion durch die USA Regierung ist die bisher Beste in den vergangenen 26 Jahren. Von 2 1/2 Millionen Liberianern sind 1 1/2 Millionen Flüchtlinge. 10,000 Menschen sind entweder umgebracht worden oder starben an Hunger und Krankheiten. (aus einem Brief von Missionarin *Renate Isert*)

■

Visafrei - Seit dem 8. April können polnische Staatsbürger ohne vorherige Visum-Erteilung nach Deutschland, Frankreich, Italien sowie in die Niederlande, nach Belgien und nach Luxemburg reisen. Das gleiche gilt für Bürger dieser sechs Länder bei Reisen nach Polen. Die visafreie Einreise gilt für maximal drei Monate und berechtigt nicht zur Arbeitsaufnahme. Im vergangenen Jahr erteilte die deutsche Botschaft in Warschau 1,2 Millionen Einreisevisa, in diesem Jahr bereits mehr als 300,000. Es kam zu teilweise wochenlangen Wartezeiten und langen Schlangen vor der Botschaft. (aus *Deutschland Nachrichten*)

■

Vancouver, BC - Im April erhielt die University of B.C. die größte Spende in ihrer Geschichte, $15 Millionen. Der Wohltäter war der 53jährige **Peter Wall**, Grundbesitzmagnat, der während des Zweiten Weltkriegs mit seiner Mutter und Geschwistern aus der UdSSR flüchtete. Er besuchte früher das *Mennonite Educational Institute* in Clearbrook und gründete 1960 eine Baufirma mit seinen Vettern **Peter** und **John Redekop**. Neffe **Bruno Wall**, Vizepräsident der Wall-Redekop Firma, sagte sein Onkel habe es immer als Pflicht angesehen, würdige Unternehmen zu unterstützen. (*Mennonite Reporter*)

■

Naturkatastophen - Auch 1990 haben die weltweit gezählten Naturkatastrophen zu einer bedrückenden Bilanz geführt. Nicht weniger als 45,567 Todesopfer sind aus 420 erfaßten Ereignissen dieser Art aufsummiert worden, 92 davon in Europa. Darunter waren 50 Erdbeben mit insgesamt 38,161 Todesopfern, 144 Sturmkatastrophen mit 3,924 Toten, sowie 123 Überschwemmungen mit 2,535 Toten. Außerdem ereigneten sich 103 sonstige Naturkatastrophen, sie forderten 947 Menschenleben. Im Hinblick auf die Zahl der Todesopfer, die vor allem auf Erdbeben zurückzuführen sind, liegt Asien mit 43,844 an der Spitze. Zu den folgenschwersten Ereignissen zählen die Winterstürme in West- und Nordeuropa, ebenso wie das Erdbeben am 21. Juni 1990 im Nordwesten des Iran mit rund 36,000 Toten, 100,000 Verletzten und 500,000 Obdachlosen und ein solches Ereignis auf den Philippinen am 16. Juli, das 1,660 Menschenleben forderte. Dazu kommen großflächige Überschwemmungen in Tunesien Anfang 1990 und eine außergewöhnliche Anzahl verheerender Taifune im Nordwestpazifik in der zweiten Jahreshälfte. Fröste im US-Bundesstaat California vernichteten zudem Ende 1990 fast die gesamte Zitrusfrüchte-Ernte.

(aus *deutscher forschungsdienst*)

■

** **München** - In Oberbayern hat es vor kurzem an einem Nachmittag so heftig gehagelt, daß Schneepflüge die Straßen räumen mußten. Die Hagelkörner erreichten Taubeneigröße und lagen bis zu zwanzig Zentimeter hoch auf Straßen und Wiesen.

(aus *Kanada Kurier*)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche Englisch und Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

Eleanor Nickel
339-0264

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Noch ist Sommer

Langsam gehe ich um unser Sommerhäuschen herum und sehe, wie sich die Wolken auflösen, und wie das endlose Blau eines sommerlichen Tages zum Vorschein kommt.

Die Luft duftet nach Nadelbäumen, nach Rosen und nach Moosbeeren. Mir steigt der feuchte Waldgeruch von modernden Blättern und warmer Erde entgegen. Die Gerüche sind eindringlich, man kann sich ihren aromatischen Düften nicht entziehen, der ganze Morgen ist davon durchdrungen.

Ich biege in den Wald ein, schon drängt sich mir die Stille entgegen. Lange Streifen Licht fallen über einen gefällten Stamm, überdeckt mit grünen Algen und dichtem Moos. Der Waldflur ist übersät mit unerwarteten Farben, die umherliegenden Zweige sind eingehüllt von sechs oder sieben Arten Seegras. Einige davon blühen sogar – kleine rote Flecken sprießen auf nadeldünnen Stengeln, die man erst sieht wenn man genau hinschaut.

Nördlich und westlich von unserem Sommerhäuschen liegt der Wald. Am Rande des Waldes, überall wo die Sonne einen Winkel erreicht, finde ich noch einige wilde Erdbeeren. Sie schmecken viel besser als die gezogenen Erdbeeren, die es im Supermarkt zu kaufen gibt. Das kurze Suchen lohnt sich jedes mal.

Ich höre den Gesang der Vögel, und im Herzen spüre ich die Gewißheit, daß der Herr des Waldes gegenwärtig ist, wie es unsere Eltern in einem Lied sangen: "Der liebe Gott geht durch den Wald...".

Ich kehre zurück zum Sommerhäuschen. Mir strömt der warme Duft frischen Kaffees entgegen...•

Das Ende eines Sommertags

Die Sonne sinkt im Westen – ich lege meine Arbeit nieder und eile den Weg zum See entlang. Als ich zur letzten Strecke einbiege, liegt vor mir das Wasser, voller herrlichkeit...

Vor mir liegt nicht der diamantene, glitzernde See den ich am Morgen sehe. Nein, ich sehe die ebene Fläche des abendlichen Sees, blendend von der Sonne die vom Westen her zwischen den umwaldeten Sommerhäuschen hindurchlugt und mir entgegenströmt.

Der hellrosa Streifen tastet sich vom Horizont aus über die sonst dunkle Wasserfläche, und erhellt den breiten Pfad mit zarten Farben. Dort wo der Himmel und das Wasser eins werden, hört er plötzlich durch die verschleierten Andeutungen von Inseln auf. Mir kommen kleine Fetzen Gedichte in den Sinn..."weit weg wo die Inseln glitzern,...". Alles vor mir liegt gebadet im geheimnisvollen Glanz des Lichtes.

Draußen auf dem See liegt ein Boot und wartet. Die Segel nehmen für kurze Zeit durch die niedrigen Strahlen der sinkenden Sonne einen durchsichtigen Schimmer an. Ich höre lachen; daß Wasser trägt es, hell und klar, bis wo ich stehe...

Sonst ist alles still. Nur vom Strand vor meinen Füßen kommen die leise schwappenden Laute des Wassers. Es steigt und sinkt; es formt Rillen im Sand und läßt den Strand dann wieder markiert und durchsiebt zurück.

Allmählich werden die Inseln am Horizont zu einem langen Splitter Dunkelheit. Das Boot verschwindet im Hintergrund des Wassers; die Sonnenstrahlen finden es nicht mehr.

Ein schöner Sommertag geht zu Ende. Ich bin überwältigt von der Herrlichkeit der Natur Gottes....•

(beide aus dem Journal von *Anne Martens*)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)654-1865.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.